

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landbote“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die nebengefaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.



Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand.



Sophie Herzogin v. Hohenberg



Erzherzog Karl Franz Josef



Erzherzogin Zita.

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
 Ein Schrei des Schreckens und der Entrüstung geht durch die Welt. Der Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin tot! Wie ein Traum, ein schlimmer, schrecklicher erscheint diese Gabsnachricht, wir greifen uns zur Stirne und fragen uns, wie konnte so etwas Schreckliches geschehen, ist es wirklich Wahrheit, die wir vor uns haben, unheimliche, niederstimmernde Wahrheit? Und dann überkommt einen einen grenzenlose Empörung, ein Gefühl, unerschütterlich zwar, aber aus innerstem menschlichen Empfinden heraus geboren. Franz Ferdinand und seine Gemahlin ermordet! Eine schreckliche Tragik des Geschicks breitet sich aus vor unseren Augen. Was sind zukunftsreiche Hoffnungen vieler Völker, was sind Pläne und Entwürfe unserer Staatsmänner? Der Anwärter auf den alten Gabsburger Kaiserthron, der als Slavenfreund bekannt war, der die Donaumonarchie zum Föderativstaat mit südslawischen Anhängern aufgestaut wollte, ist von serbischen Mörderhänden hingerichtet worden.

Indessen weg mit der Klage, sie ist nicht männlich und führt zu nichts, der Denker der Geschichte, dessen Ratsschlüsse unerforschlich sind, hat die Tat geschehen lassen, und wir beugen uns als gläubige Christen. Denn es gibt für uns, es gibt für den ehrwürdigen gramgebeugten Greis auf dem österreichischen Kaiserthron, es gibt für das österreichisch-ungarische Volk keinen anderen Trost in diesem herben, unlagbaren Schmerz als den Trost in der Religion. Und dieser Trost wird allen Betroffenen Mut und Kraft geben, vorwärts zu blicken und uns ein Bild von der Zukunft zu machen, von den Folgen, die die schreckliche Katastrophe in Serajewo für uns, für Oesterreich-Ungarn, für die ganze Welt haben kann.

Erzherzog Franz Ferdinand war eine Persönlichkeit, die in der großen Politik Europas eine wichtige Rolle zu spielen berufen schien. Er war nicht nur das Energiezentrum, auf das sich alle Pläne und Hoffnungen der österreichisch-ungarischen Völker vereinigen; er war auch durch die Art und Weise, wie er, soweit es nicht um die Bereiche seiner Stellung als Thronfolger zum, in die auswärtige Politik seines Landes einwirkte, durch die hohe Auffassung, die er von den Bündnispflichten seines Vaterlands gegenüber den anderen Dreieinigkeit hatte, einer der erfolgreichsten und bedeutendsten Faktoren für den europäischen Frieden. Der Charakter des Erzherzogs Franz Ferdinand hat seit den letzten Vorkriegsjahren mehr und mehr die europäische Defensivität beherrscht. Man hat ihn bald friedlich, bald friedliebend genannt, bald einen Freund der „Merika“ und der Türkei, bald einen Feind der Ungarn und Italiener; aber so sehr es nicht um Vermittlungen geht, den Thronfolger in das parteipolitische Getriebe zu ziehen, Franz Ferdinand hat niemals eine Handhabe dafür, seine politische Gesinnung in irgendeiner Weise unangenehm zu bezeugen. Franz Ferdinand war ein guter Katholik, aber politisch ließ er sich lebhaft von dem Bestreben leiten, die Stellung zu sichern, auf die sie Anspruch hat. Man mußte, daß er einen großen Einfluss auf die aktive Politik hatte und man rechnete aus diesem Grunde mit ihm als einem bestimmenden Faktor für die nächste Zukunft der Donaumonarchie. Und heute ist man gezwungen, plötzlich umzulenken und alle die Hoffnungen und Pläne, die man auf seine Person gesetzt hat von neuem aufzuheben, von einem neuen Gesichtswinkel aus zu betrachten.

Wie werden sich die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn jetzt gestalten? Noch sieht ja ein Mann auf dem österreichischen Thron, der trotz seines hohen Alters die Bügel der Regierung kräftig in der Hand hat, aber da wir Menschen sind, wissen wir, daß die Schwelle des Lebens in so hohen Jahren leicht sehr leicht überschritten werden kann. Das steht dann bevor? Von Franz Ferdinand mußte die ganze Welt, daß er der geeignete Mann war, der als Herrscher die buntdruckigen Volkselemente hätte zusammenhalten können, von dem neuen Thronfolger, dem Erzherzog Karl Franz Josef, der heute 26 Jahre zählt, wissen wir noch nichts, als daß er ein freundliches natürliches Wesen hat, daß er als Offizier bei Vorgesetzten und Kameraden beliebt ist und daß er auch bereits eine Probe

persönlichen Mutes gegeben hat, als er einen Soldaten vom Tode des Ertrinkens rettete. So schwerwiegend und schmerzhaft der Verlust des Erzherzogs Franz Ferdinand auch ist, man muß sich vor Augen halten, daß auch der neue Thronfolger bereits vollständig in den Traditionen eines kräftigen Herrschers der Donaumonarchie mit ihren vielfachen Nationalitäten, Interessen und Abwägungen eingeweiht ist. Als der jetzige Kaiser Franz Josef den Thron bestieg, war er erst 18 Jahre alt, und er hat es verstanden, durch die politischen Wirren, von der Revolution des Jahres 1848 bis zu den endlosen Streitigkeiten der einzelnen Nationen, durch den Wechsel der Zeiten das österreichisch-ungarische Staatsrecht mit zielbewusster Hand zu lenken bis zu dem heutigen Tage. Und auch wir im Deutschen Reich wissen, daß Jugend kein Hindernis bedeutet für die erfolgreiche Tätigkeit des Herrschers eines aufstrebenden Volkes.

So wollen wir hoffen und wünschen, daß diese alte Erfahrung sich an dem österreichisch-ungarischen Bundesstaate bewähren wird, damit die schreckliche Heimtücke den historischen Gabsburger Staat nicht in seinen Grundfesten erschüttert.

Stimmungen.
 Serajewo, 28. Juni. Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Erregung. Man sah viele Leute weinen. Die Trauer in der Stadt ist unbeschreiblich. Die Bevölkerung ist entsetzt. Überall wehen Trauerfahnen. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmengen angesammelt, die das Attentat erregt besprachen.

Serajewo, 28. Juni. Der Landtag ist heute nachmittags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Präsident gab der Entrüstung über die ruchlose Tat und dem tiefsten Schmerz über den tragischen Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin Ausdruck und betonte sodann die unvorstellbare Liebe und treue Ergebenheit zu dem Kaiser und dem Herrscherhause. Er schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in das die Abgeordneten begeistert einstimmten. Auch der Gemeinderat von Serajewo hielt heute eine außerordentliche Trauerfeier ab.

Mail, 29. Juni. Der Kaiser arbeitete trotz seiner tiefen Trauer bis zum Abend und empfing verschiedene Persönlichkeiten zum Vortage. Trotz der schweren seelischen Erschütterung läßt sein Verstand nichts zu wünschen übrig. Der Monarch ist heute früh um 6 Uhr nach Wien gereist.

Der serbische Nationalismus.
 Berlin, 29. Juni. Ueber die in der bosnischen Studierenden Jugend herrschende Stimmung erhielt die politische Zeitung eine Schilderung ihres Korrespondenten aus Serajewo, worin es heißt:

Seit Beginn des Jahres erhalten die aus Oesterreich und Ungarn stammenden Konsuln in Serajewo Drohbriefe mit der Aufforderung, die deutschen Lebensbilder zu entfernen, keine deutschen Rechnungen mehr auszustellen und mit den in Serajewo lebenden Schwebas (Deutschen) nicht mehr in deutscher Sprache zu verkehren, da sich sonst die einheimische slawische Jugend in empfindlicher Weise rächen werde. Nichts wurden in der Tat deutsche Anführer in den Hauptverkehrsstraßen herabgerissen oder verhöhnt. Die Täter machten dabei solchen Kravall, daß die Bewohner aus dem Schlaf aufschrien. Nur die diensthabende Polizei merkte nichts, bis die Staatsanwaltschaft durch Anzeigen auf den Unfug aufmerksam wurde. Dann erst konnten zwei Büchsen auf frischer Tat festgenommen werden. Sie entpuppten sich als Schüler des hiesigen Gymnasiums. Beim Verhör wurde festgestellt, daß unter den Mittelschülern von Serajewo eine Geheimverbindung besteht, die sich die Aufgabe gestellt hat, die deutsche Sprache in Serajewo durch Terrorismus auszurotten. Am Morgen nach der Verhaftung sprach ein bosnischer Abgeordneter bei der Landesregierung vor, um die Freilassung und Straflosigkeit der beiden Missetäter zu erwirken, denn es hiesse, wie der Herr Abgeordnete meinte, die Gefühle der Einheimischen verletzen, wenn die Büchsen für ihre nationale Taten bestraft würden. (Achtung! Redensarten, wie wir sie in der Javernoffahrt gehört haben. D. Red.) Sofort erfolgte darauf die Haftentlassung, und die verunglückten Staatskonsuln entfernten nun selbst die deutschen Aufschriften. Von den 60 000 Einwohnern Serajewos stammen 25 000 aus Oesterreich und Ungarn, darunter sind Deutsche, Tschechen, Magyaren, Polen, Italiener, Rumänen und Ruthenen. Sie alle können sich untereinander sowie mit den einheimischen Ser-

bokraten und Spaniolen nur durch die deutsche Sprache verständigen. Da Serajewo eine starke Garnison hat und die Armeesprache Deutsch ist, da ferner die Mehrzahl der Offiziere und Militärbeamten sowie ihre Familien nur die deutsche Sprache beherrschen, gleichwie die Hälfte der Unteroffiziere und Mannschaften aus Deutsch-Oesterreich besteht, so kann man die deutsche Sprache in Serajewo nicht entbehren, verkehren doch zudem die Beamten der Landesregierung, der Landesbahnen und der Postämter untereinander nur in deutscher Sprache. Es erscheinen in Serajewo auch zwei deutschsprachige Blätter. Trotzdem gibt es keine deutsche Mittelschule in Serajewo, so daß die hier lebenden Deutschen ihre Kinder in die Heimat senden müssen, wenn sie ihnen eine welttaugliche Ausbildung angedeihen lassen wollen.

Auch in Rostok wurden einige nationale Ständchen verübt. Während einer Vorstellung der Operette „Folienblut“ sangen die auf der Galerie anwesenden Rostoker Mittelschüler slawisch-nationale Lieder, wofür sie freilich vom Publikum hinauszugeworfen wurden. Am anderen Tag schrieben die slawischen Blätter über die Mißhandlung der einheimischen Jugend, der man das Recht nehmen wollte, nationale Kundgebungen zu veranstalten. Der oben erwähnte bosnische Abgeordnete vernichtete auch die Landesregierung zur Zurücknahme der von den Unterrichtsbehörden verhängten Relegation der Radelstörer zu bestimmen. Dann liehen sogar Kameraden Studenten die Rostoker Offiziere wegen angeblicher Beleidigung der Rostoker Mittelschüler zu fordern, und der Kommandant von Rostok, General Trollmann, mußte einen bosnischen Abgeordneten die Erklärung abgeben, daß die Offiziere die einheimische Mittelschuljugend nicht hätten beleidigen wollen. Kein Wunder, daß den Herren Jungen nach alledem der Kamm riesig schwoll, und als ihnen der Rektor eine Standrede hielt und sie ermahnte, sie möchten erst atmen lassen, ehe sie sich um Politik kümmern, fielen sie über den alten Mann her und schrien: „Wir wollen den Professore!“

Wenn sich die k. k. Landesregierung in Bosnien wirklich einer so ungläublichen Schamlosigkeit und Frechheit schuldig gemacht hat, wie von der Post. Ztg. geschildert wird, so hat sie die Frechheit der jugendlichen Verächter geradezu herangezüchtet und gehört von Rechtswegen zur Stunde auf die Anklagebank.

Der neue Thronfolger.

Da die Nachkommenschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand, des bisherigen Thronfolgers der habsburgischen Donaumonarchie, und seiner morganatischen Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, nicht thronfolgerfähig ist, so wird jetzt des Kaisers Grobnisse, der Erzherzog Karl Franz Josef, Thronfolger. Erzherzog Karl Franz Josef ist der älteste der beiden Söhne des am 1. November 1906 verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand. Seine Mutter, die Erzherzogin Maria Josefa, ist eine Schwester des kaiserlichen Königs August III. von Sachsen. Erzherzog Karl Franz Josef Ludwig Hubert Georg Otto Maria von Oesterreich wurde am 17. August 1887 in Bergenbrunn geboren, ist also jetzt 26 Jahre alt. Seine Erziehung war die übliche, die den Söhnen des habsburgischen Hauses zuteil wird. Der Erzherzog hat die Gymnasialfächer absolviert und wurde früh in den militärischen Dienst einbezogen, zugleich aber auch in einigen wissenschaftlichen Zweigen, so in der Jurisprudenz und der Philosophie, unterrichtet. In Prag hörte er bei Professoren der deutschen und der tschechischen Universität Vorträge. Er spricht Deutsch, Böhmisch, Ungarisch, Serbisch und Englisch. Er steht gegenwärtig als Major im Infanterieregiment Nr. 39 in Wien. In der preussischen Armee wird er à la suite des Kreisfeld 2. Westf. Infanterieregiments Nr. 11, in der sächsischen à la suite des 1. Wollens-Regiments Nr. 17 und in der badischen à la suite des 13. Inf.-Regts. geführt. Man rühmt dem jungen Thronfolger ein freundliches, natürliches Wesen nach. Er ist bei Vorgesetzten und Kameraden beliebt. Eine Probe persönlichen Mutes konnte er einmal geben, indem er einen Soldaten vom Tode des Ertrinkens rettete. Am 21. Oktober 1911 vermählte er sich auf Schloß Schwarzau am Steinfelde mit der am 9. Mai 1892 geborenen Prinzessin Zita von Bourbon und Parma, und der in dieser Ehe am 20. November 1912 geborene kleine Erzherzog Franz Josef Otto führt zunächst die Erbfolge im altösterreichischen Hause Gabsburg.

Einbalsamierung der Ermordeten.

Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg, die hier im Kanal aufgebahrt sind, werden von einem Wiener Professor einbalsamiert. Dabei dürfte die Ueberführung nach Wien nicht vor morgen erfolgen. Ueber die Leichenfeierlichkeiten in Wien sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch verlautet, daß die Beisetzung nicht vor dem 10. Juli erfolgen wird.

Ein großserbisches Komplott.

Wien, 28. Juni. Nach den nunmehr hier aus Serajewo vorliegenden ersten zusammenhängenden Berichten über das Attentat ist es als völlig einwandfrei erwiesen, daß die Tat auf ein weit verzweigtes Komplott großserbischen Charakters zurückzuführen ist. Die beiden Verhafteten leugnen zwar, Komplizen zu haben, doch ist dieser Auslage kein Glauben beizumessen; denn das Attentat ist in seinen Einzelheiten so genau vorbereitet gewesen, daß es nur auf Grundlage einer sorgfältigen Organisation und unter Mitwirkung mehrerer Personen möglich war. Es wurde nämlich in der Nähe des Tatortes eine dritte Bombe gefunden, die nicht explodierte und von einem der Attentäter weggelassen worden war. Der Verhaftete Prinzap, der übrigens längere Zeit in Belgrad studiert hat, sagte beim Verhör, daß diese dritte Bombe bestimmt war, im Falle, daß das erste Attentat mißglückt wäre, das Werk zu vollenden. Prinzap war bis vor kurzem noch Handelskassierer. Er ist kaum 20 Jahre alt und ebenfalls serbischer Abstammung. Im Laufe des Nachmittags wurde noch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten wurden nach dem Verhör in Garnisonarrest gebracht.

Wien, 29. Juni. Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Serajewo gemeldet: Es werden zahlreiche bosnische Serben, auch Frauen und Mädchen verhaftet. Die Verhöre dauern fort. Gendarmerie, Polizei und Streikwachen durchziehen die Stadt. Um 10 1/2 Uhr nachts wurden drei Montenegroiner verhaftet, von denen einer ein Tischler ist, während die beiden anderen anderen Studenten zu sein. Allen Anschein nach handelt es sich um eine weit verzweigte Verschwörung.

Es habe, es werde gelegentlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen. Es darf nicht vergessen werden, daß gestern der größte serbische Nationalfeiertag war, der sogenannten „Befreiungstag der Serben“. Aus diesem Anlaß hatte das serbische Blatt „Narod“ ein Blatt der Opposition, einen chauvinistischen Artikel gebracht, der von den serbischen Jacobinern umrahmt war. Dieses Blatt wurde auch bei Tschabrinowitsch gefunden. Um 9 1/2 Uhr abends fanden in der Franz-Josef-Straße antiserbische Kundgebungen der kroatischen und moslemischen Jugend statt. Studenten zogen die Maßnahme sühnend und Hochrufe auf den Kaiser ausbringend, durch die Straßen und riefen: „Nieder mit den Serben! Hinaus mit ihnen. Wir brauchen diese Mörder nicht. Nieder mit den Feinden der Monarchie.“ Die Kundgebungen nahmen einen immer größeren Umfang an. Kroaten und Moslim bemerken das Gesehene, daß die kroatischen serbischen Führer Tschabrinowitsch, des Schwiegervaters des serbischen Gesandten in Petersburg Dr. Spalatskowskij, mit Steinen und gereizten die großen Scheiben des Kaffeehauses. Zur Verstärkung der Polizei mußte Militär aufgerufen werden, das die Ruhe herstellte.

Eine merkwürdige Bemerkung

findet sich im Pariser „Gaulois“; dieses französische Blatt will nämlich wissen, daß der Mörder Prinzap in serbischen und russischen Blättern einen leidenschaftlichen Feldzug zugunsten des Oberhauptes seiner Familie, eines angeblichen Erzherzogs von Zeplytsch unternommen habe, der sich als Thronpräsident von Bosnien gebürde. Falschlich, der in der russischen Marine gedient habe, lebe jetzt in Paris und bemühe sich, insbesondere in der Presse, seine Ansprüche zu verteidigen.

Die Teilnahme des Auslandes.

Münchener, 28. Juni. Als der Kaiserin und der Königin von Bayern die Nachricht von dem Verbrechen von Serajewo erhielt, brochen sie sofort die weitere Teilnahme an den Feierlichkeiten ab, u. gaben auch die für morgen angelegten Besuche der Städte Schwabenfurt, Rüggen und Ansbach auf. Sie lebten nach München zurück und haben dem Kaiser Franz Josef sofort telegraphisch ihre Teilnahme ausgesprochen.

Belgrad, 28. Juni. Die Nachricht von dem Mord wurde in der Stadt in den Nachmittagsstunden

den durch Sonderausgaben der Blätter verbreitet und ries überall große Bestellungen hervor. Die gehobene Stimmung, in der das Volk infolge der Feier des Gedenktages der Schlacht auf dem Ansfeldsee war, wich überall dem Entsetzen über das gräßliche Schicksal des Thronfolgers und seiner Gemahlin. Allgemein wendet sich die innigste Teilnahme dem Kaiser zu.

Gettinje, 29. Juni. Die Nachricht von dem Verbrechen von Sarajewo verursachte hier große Bestürzung. Die Mitglieder des Hofes, der Regierung und des diplomatischen Korps haben der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihr Beileid ausgedrückt.

Wien, 29. Juni. Die Nachricht von dem Mord in Sarajewo hat hier Bestürzung hervorgerufen. In allen Schichten der Bevölkerung gibt sich lebhaft Anteilnahme für Kaiser Franz Josef und Oesterreich-Ungarn kund. Auf den König, der die Trauernachricht erfuhr, als er einem Wettrennen im Stadion beimohnte, machte die Nachricht einen niederstürzenden Eindruck. Der Gesandte in Wien ist beauftragt, der österreichisch-ungarischen Regierung das tiefste Beileid und den Schmerz Oesterreichs auszudrücken.

Das Standrecht in Sarajewo.

Wien, 29. Juni. Die vormittags in Sarajewo von der Polizei und den Militärpatrouillen auseinandergetriebenen antiserbischen Demonstranten sammelten sich immer wieder an anderen Punkten der Stadt. Die Demonstranten nahmen, da sich den Demonstrationen auch der Böbel zugesellte, einen immer bedrohlicheren Umfang an. Zahlreiche serbische Kaufleute wurden gestört und geplündert. Infolge dieses bedrohlichen Charakters der Demonstration und da die Erregung in der Stadt immer mehr wuchs, wurde heute Nachmittag das Standrecht verhängt und durch Trommelschlag und Plakat proklamiert. Sämtliche Punkte der Stadt sind militärisch besetzt. Ein junger Burische warf heute Vormittag an einer Strohecke eine Bombe, durch deren Explosion ein Mosek leicht verletzt wurde. Der Burische wurde verhaftet.

Neues vom Tage.

Die Ueberführung der Leichen des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaars nach Wien wird am Donnerstag erfolgen. Kaiser Wilhelm wird zur Beisehung nach Wien reisen. Ueber Sarajewo wurde der Belagerungszustand verhängt. Die aus Durazzo verlaufene, steht daselbst ein Diplomatenwechsel bevor. Auf Haiti ist eine neue Revolution ausgebrochen.

Deutschland.

Die Duppel-Feier.

Sonderburg, 28. Juni. Die heutigen Festlichkeiten aus Anlaß der Duppel-Gedächtnisfeier begannen um 7 1/2 Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen 8 und 9 Uhr vorm. ordnete sich der gewaltige Festzug in der Kaiser-Wilhelm-Allee. Um 9 Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Duppel-Denkmal, an dem in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen die Feier begann.

Graf v. Saefeler hielt eine Rede, in der er König Wilhelm I. und der tätigen Mithelfer der damaligen Zeit, Bismarck, Moltke, Roons, des Generalfeldmarschalls Grafen Wrangel, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, sowie des Prinzen Friedrich Karl, des Generals v. Falkenstein und der österreichischen Bundesgenossen gedachte. Er wies zum Schluß darauf hin, daß nimmer wieder ein König und Kaiser an der Spitze des Deutschen Reiches stehe, der wiederum die Armee neu organisiert und dazu eine mächtige Flotte geschaffen habe. Er schloß mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser. Darauf hielt Prinz Heinrich von Preußen eine Rede, in der zunächst betonte, daß ein jedes Volk und ein jeder Staat ein Recht habe, jene Begebenheiten zu feiern, welche für das Volk eine geschichtliche Grundlage geschaffen haben. Der heutige Tag solle uns an die Zukunft mahnen und daran erinnern, daß das, was die Veteranen mit ihrer selbstlosen Hingebung, ihrer Aufopferung und ihrem Todesmut geschaffen hätten, festgehalten werde, und er hoffe, daß in Zukunft deutscher Geist und deutsches Wesen bis an die Grenze unserer Nordmark durdringen werden. Während des sich anschließenden Festessens erhob sich noch dem Kaiserhofs des Herzogs Ernst Günther Oberpräsident von Pommern und sagte u. a.:

„Gleich euch (zu den Veteranen gewandt) sind auch wir sehr kriegstreue Diener und wollen zu eurer Wacht halten an der Nordmark des Landes, die uns anbelehrt ist. Von den Duppelkämpfern wollen wir lernen, daß nicht Mutlosigkeit den Kampf bis zum Sieg führt, sondern allein der altpreussische Glaube, daß Preußens Könige immer siegen und alsdann den Sieg behalten. Das mögen sich diejenigen gesagt sein lassen, die die Hand noch immer ausgedreckt halten nach unserm Lande, die von Duppel nichts gelernt haben und glauben, was sie ehedem gegen Schleswig-Holstein tun mochten, jetzt auch gegen Preußen, das ist erstarrt zu sagen, gegen den Hohenzollernstaat und das Deutsche Reich wagen zu können. Unsere Schuld soll es nicht sein, wenn der Feind zu spät erkannt wird.“

Nachmittags erfolgte ein Suldigungszug der Jugend vor den Veteranen, abends fand eine Abendtafel statt.

Sonderburg, 28. Juni. Die Veteranen haben an den Kaiser ein Suldigungstelegramm geschickt, auf das ein in gnädigen Worten gehaltenes Antworttelegramm eingegangen ist.

Balkanstaaten.

Turkhan Pascha auf Reisen.

Milano, 29. Juni. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist heute Morgen auf einem italienischen Torpedoboot in Tripoli eingetroffen. Er erklärte, daß er sich nach Wien und Rom begab, um die beiden Regierungen zu veranlassen, Truppen nach Albanien zu senden, da die albanische Regierung sonst gegen die Aufständischen wehrlos sei. Die Aufständischen seien glänzend organisiert und würden von türkischen Offizieren geführt, während der Fürst nur über weniger geschultes Soldatenmaterial verfüge. Den Tod des österreichischen Thronfolgers erwirbt der albanische Ministerpräsident erst in Brindisi; die Nachricht machte auf ihn einen tiefen Eindruck, da seine Wiener Pläne dadurch berührt werden können.

Rom, 29. Juni. Die Unterhandlungen des Obersten Philippa mit den Aufständischen sind

böellig ergebnislos verlaufen, da die Rebellen auf der Entfernung des Fürsten bestehen und die Waffen nicht eher niederlegen wollen, als bis eine internationale Regierung unter Beteiligung der Albaner geschaffen sei. Dagegen erklärten sie, daß sie Durazzo mit Mächtig auf die Fremden nicht angreifen würden.

Mexico.

Mexikanische Kampfwaise.

Neuwerk, 28. Juni. General Villa ließ nach der Schlacht bei Zacatecas alle gefangenen Offiziere der Regierungarmee, darunter den General Schoo, erschießen. Dasselbe Schicksal ereilte die Freiwilligentruppen samt ihren Offizieren.

Vokales.

Limburg, 30. Juni.

— Silber-Jubiläum. Morgen, Mittwoch, den 1. Juli kann die an der hiesigen Volksschule tätige Lehrerin Fräulein Elise Trost auf eine 25jährige Tätigkeit im Schuldienste zurückblicken. — Die Ferien des Kreis-Ausschusses dauern vom 21. Juni bis 1. September d. J. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schätlichen Sachen abgehalten werden. — Die Freie Handwerker-Zinnung hielt am Sonntag ihre zweite Quartalsversammlung im Schöngarten ab. Der Hauptpunkt: Anträge für den 12. und 13. Juli darüber abzuhaltenden Handwerkerverbandstag, welche einstimmig angenommen wurden, war der Gegenstand sehr lebhafter Diskussion. Ramentlich wurde der Antrag lebhaft besprochen: „Der Handwerker tag solle die Geschäftsstelle des Handwerkerverbandes beantragen, bei zuständiger Behörde dahin zu wirken, daß Lehrlinge, welche ihre Gesellenprüfung bestanden haben, zum weiteren Besuche der Fortbildungsschule nicht gezwungen werden können, auch wenn dieselben das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.“ Mehrere Fälle, welche hier vorgekommen sind, daß junge Gesellen, welche ihre Gesellenprüfung bestanden hatten, aber noch nicht ganz 17 Jahre alt waren, noch zum Besuche der Fortbildungsschule bei Strafe von 5 M gezwungen werden sollte, gaben hierzu die Veranlassung. Als Delegierte zum Handwerker tag wurden von der Zinnung gewählt die Herren Krüper, Kern, Thomas, Gramling, Müller, Reuter und für den Handwerkerverein Aug. Döppes und Joh. Wibelburger. Betreffs der Tagung wurde bekannt gegeben, daß die Einladungen alle abgelehnt sind. Die Wohnungskommission kann erst nach Einlaufen der Antwortkarten in Tätigkeit treten. Die Vergütungskommission berichtet, daß zur Mitwirkung bei der Feiertagsammlung die Gefangenen „Eintracht“ und „Niederblüte“ sowie der Turnverein „Jahn“ gewonnen seien. Die näheren Besanntheitsänderungen sollen durch den Rat. Voten und Limburger Anzeiger erfolgen.

— Verein ehem. 80er Krüskiller. Morgen (Mittwoch) abend 9 Uhr findet im Hotelrestaurant „Stadt Wiesbaden“ eine Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden um vollständiges Erscheinen gebeten. Ehemalige 80er, welche dem Verein noch nicht angehören, sind willkommen. — Kass. Lebensversicherung. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins sprach gestern Abend in der „Alten Post“ Herr Oberkommissar Jörg über die Einrichtung der nassauischen Lebensversicherung, die bekanntlich im vorigen Jahre durch einen Beschluß des Kommunallandtages ins Leben gerufen wurde. Der Redner verbreitete sich in interessanten Ausführungen über den gemeinnützigen Charakter des Unternehmens, die Hypotheken-Liquidations-Verfäherung und die Volksversicherung. Seine Ausführungen fanden beifällige Aufnahme. In der anschließenden Diskussion sprach sich ein Vertreter einer privaten Versicherungs-Gesellschaft u. a. gegen die Lebensversicherung aus, die auf dem Lande von Seiten Angestellter der nass. Lebensversicherung vorgenommen worden sein sollen. Der Referent widerlegte die Ausführungen des Redners in verschiedenen Punkten. Insbesondere stellte er fest, daß die nassauische Landesbank für die Lebensversicherung lediglich einen Garantiefonds von einer halben Million angedehnt habe. Der Vortrag, der sehr schlecht besucht war, soll im kommenden Winter wiederholt werden.

Provinzielles.

Tödlcher Unfall.

W. G., 29. Juni. Ein schreckliches Unglück trat sich heute Abend kurz vor 6 Uhr hier in der Rathausstraße in der Nähe der Kirche zu. Herr Baumunternehmer und Ringfenzgießmeister Jaf. Cufinger II. von hier wollte mit einem mit Radreifen geladenen Wagen nach Staffel fahren, als ihm das Pferd an der etwas abwärtsfallenden Straße mit dem Wagen durchging. Bei dem Versuch es festzufassen, kam er unter das geladene Fuhrwerk, wobei ihm die beiden, bei der Hand gehenden Räder mit der schweren Last über die Brust gingen. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Das Pferd wurde, ohne daß es weiter Schaden anrichtete oder erlitt, in der Lehrsraße am Bach festgehalten. Mit dem traurigen Schicksal des allseiner geachteten Mitbürgers und seiner Familie hat man die größte Anteilnahme. Der Verunglückte hinterläßt eine trauernde Witwe und 7 Kinder, von denen das älteste 12 und das jüngste etwa 1/2 Jahr alt ist.

19. Jahrestag des Arganges der Deutschen Turnerschaft.

© Riederleiers, 29. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt hielt der Argang der Deutschen Turnerschaft gestern hier sein diesjähriges (19.) Ganturnfest ab. Eingeleitet wurde das Fest mit der am Sonntagabend um 6 1/2 Uhr im Saalbau Urban abgehaltenen Kampfrichterprüfung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Ganturnwarts Löber-Dauborn stand. Gegen 10 Uhr begann auf dem Festplatz die Begrüßungsfeier mit Weibe der neuen Fahne des hiesigen Turnvereins. Mit herzlichen Worten hieß der Vorsitzende des hiesigen Vereins Dr. Kalmaged die Teilnehmer willkommen und nahm anschließend daran die Weibe der Fahne vor. Die Fahne, von der Fahnenfabrik Otto Müller-Godesberg angefertigt, ist sehr gut gelungen; desgleichen die von Festdamen gestiftete Fahnenkette. Bei Redevorträgen der beiden hiesigen Gesangsvereine, gemeinsamen Liedern und dgl. entwickelte sich bald eine fröhliche Stimmung. Nachdem Herr Ganturnwart Kalmaged das Gantfest übernommen, begannen die turnerischen Sondervorführungen, welche durchweg den Beifall der anwesenden Zuschauer fanden. Am gestrigen Gantfest begann um 7 Uhr das Bettturnen. Um 2 Uhr erfolgte die Aufstellung des Festzuges, welcher sich unter Teilnahme von

zirka 70 Vereinen kurz nach 2 Uhr die Ortstrassen nach dem Festplatz bewegte. Wo nach Eintreffen sofort die allgemeinen Freiübungen durch ca. 400 Bettturner zur Vorbereitung gebracht wurden. Im Anschlusse an die allgemeinen Freiübungen wurde das Kusterriegenturnen fortgesetzt. Auf dem Festplatz hatte inzwischen das übliche Volksfest in vollem Umfange eingesetzt. Um 7 Uhr erfolgte die Siegereinbringung, an welcher der kurz vorher erwähnte Landrat des Kreises Limburg, Herr Geh. Regierungsrat Büchling teilnahm und das Wort ergriff, um den Turnern seine Sympathie für die deutsche Turnische zu bezeugen. Mit einem Hoch auf unser Vaterland schloß er seine Ansprache. Hierauf nahm Herr Ganturnwart Löber-Dauborn die Preisverteilung vor. Eine Auszeichnung für Sondervorführungen erhielten die Turnvereine Sahnstätten, Kettenbach, Dauborn und Münster Oberlahnstr.). Die gemeldeten 28 Kusterriegler erreichten sämtlich die Mindestpunktzahl. Die zehn ersten Preise erhielten die Turnvereine Kettenbach, Niederleiers, Sahnstätten (Altersriege), Linter (Turner), Freudenich, Niederbrechen, Burgschwalbach (Turner), Sahnstätten (Jünglinge), Dauborn und Eschhofen (Turner). Von den 154 Zwölfkämpfern wurden 97 Sieger. Den 1. Preis errang mit 132 1/2 Punkten Heinrich Roth aus Mühlen, den 2. mit 125 1/2 P. Toni Schmitt aus Camberg, den 3. mit 115 1/2 P. Emil Frey aus Linter, den 4. mit 114 P. Willi Reinhardt aus Albst und Karl Scholl aus Niederleiers, den 5. mit 113 1/2 P. Jos. Schmitt aus Camberg, den 6. mit 111 1/2 P. Karl Ebenau aus Freudenich, den 7. mit 110 1/2 P. Gottfr. Rodenbach aus Camberg, Ferd. Schmidt aus Wersschau und H. Hollinghaus aus Camberg, den 8. mit 110 P. W. Krenz aus Ohren und E. Steffens aus Dauborn, den 9. Br. mit 109 1/2 P. Karl Wahl aus Kettenbach, den 10. mit 108 1/2 P. Jul. Krenz aus Ohren. Von den 30 Reinfämpfern gelang es 25 die vorgeschriebene Mindestpunktzahl zu erreichen. 1. Sieger wurde mit 88 P. Ludw. Reinhardt aus Albst, 2. W. Bild aus Freudenich mit 85 1/2 P., 3. Alb. Dohs aus Sahnstätten mit 83 1/2 P., 4. Leop. Buchheim aus Dauborn mit 79 P., 5. Aug. Ott und Karl Ott aus Kettenbach mit 78 1/2 P., 6. W. Wagenbach aus Eschhofen und Karl Heimann aus Burgschwalbach mit 76 1/2 P., 7. W. Hofmeister aus Niederbrechen mit 76 P., 8. W. Koch und W. Kofmann aus Sahnstätten mit 75 1/2 P., 9. Ad. Krenz aus Dauborn mit 75 P., 10. W. Dietrich aus Sahnstätten mit 74 P. Beim Jugendturnen wurden von den 221 Teilnehmern 101 Sieger. Erster wurden mit 84 P. Ed. Renkel und Alois Feldes aus Mühlen, 2. mit 83 P. Joh. Meffert aus Camberg und Aug. Buchung aus Niederleiers, 3. mit 82 1/2 P. Ed. Feldes aus Mühlen, 4. mit 81 P. Jul. Huf aus Eschhofen und 5. mit 80 1/2 P. Jos. Stahlhofen aus Oberbrechen und Fritz Kettenbach aus Sahnstätten.

— Aus dem Kreise Limburg, 30. Juni. Die Väter-Zwangs-Zinnung sühlich der Lohn hält Donnerstag den 2. Juli in Eisenbach ihre Generalversammlung ab. Als Hauptpunkte der Tagesordnung sind Abänderung der Statuten und Vortrag des Herrn Obermeisters Henz Eschhofen über Lehrlingswesen vorgegeben.

□ Wahlen, 29. Juni. Bei dem gestrigen 19. Ganturnfest des Arganges der Deutschen Turnerschaft in Niederleiers hat sich der hiesige Turnverein (E. V.) mit einer Anzahl Turner und Jünglinge mit gutem Erfolg beteiligt. Im Zwölfkampf errang der Turner Heinrich Roth mit 128 1/2 P. den 1. Preis und der Turner Hermann Ries mit 99 1/2 P. den 20. Preis. Im Jugendturnen errangen die Jünglinge Heinrich Renkel und Alois Feldes gemeinschaftlich mit je 84 P. den 1. Preis, während die Jünglinge Heinrich Feldes mit 82 1/2 P. den 3., Martin Rith mit 79 1/2 P. den 6., Josef Weprausch mit 77 P. den 8. und Fritz Roth mit 75 1/2 P. den 11. Preis errangen. Ferner wurde die Vereinsmutterpreis gestiftet.

□ Niederleiers, 29. Juni. Gestern starb nach längerem geduldig ertragenen Leiden, ziemlich unerwartet, unser verdienter Hauptlehrer a. D. Herr Johann Christian Heun, geboren am 27. Februar 1847 zu Fuldingen. Im Jahre 1889 vom benachbarten Haintden nach hier berufen, wirkte der Verstorbene 23 Jahre lang als Lehrer an der hiesigen Volksschule. Seit dem 1. April 1906 war er auch Hauptlehrer an derselben. Am 1. Oktober 1911 trat er, seines leidenden Zustandes wegen, in den wohlverdienten Ruhestand. Anlässlich seiner Pensionierung erhielt er den hohenzollischen Honsorden. Schwere Schicksalsschläge blieben dem Heimgegangenen nicht erspart. Am 18. April 1900 verlor er bei dem allbekannten schrecklichen Bootsunglück zwischen Bingen und Ridesheim sein einziges, hoffnungsvolles Sohn in den Fluten des Rheins. Derselbe war als Kaplan in Elville tätig und erst seit dem 21. September 1899 zum Priester geweiht. Diese schwere Heimfindung scherte am Lebensmark der beiden Eltern. Die Mutter des Verunglückten siedete dahin, bis sie vor 2 Jahren in die Ewigkeit abberufen wurde. Im Alter von 67 Jahren ist er nimmer seiner Lebensgefährtin gefolgt. Wir werden ihm gern ein dankbares Andenken bewahren.

□ Söhr, 29. Juni. Beim Fensterputzen im Kranzenhaus zu Söhr stürzte die Frau Witwe Jakob Klauer infolge einer falschen Bewegung aus dem Fenster. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

□ Nassau, 29. Juni. Gestern vormittag ertrank beim Baden in der Lahn in der Nähe der Grube Pauline der 16jährige Sohn des Landmanns Heinrich Lorch in Diemelthal, welcher in der hiesigen Apotheke beschäftigt war. Die Leiche wurde alsbald gebadet.

□ Niederlahnstein, 29. Juni. Am Sonntag Nachmittag erkrankte dahier in der Lahn das 4jährige Töchterchen des Schlossers Josef Faust von hier. Das Kind spielte am Ufer und ist durch Unvorsichtigkeit in das Wasser gefallen. Herr Faust, der sich an dem Aufsuchen der Leiche beteiligte, fand nach etwa 2 Minuten sein Töchterchen unweit der Unfallstelle.

□ Friedrichsdorf, 29. Juni. Als am Sonntag Vormittag das mit 6 Personen besetzte Automobil des Direktors Stinners von der Frankfurter Lokalbahn Mt.-Gef. in der Nähe von Friedrichsdorf auf der Fahrt nach Holzhausen den Bahnübergang der Linger Bahn überqueren wollte, brante der um 10.32 Uhr in Friedrichsdorf abgehende Personenzug heran. Da der Bahnübergang weder mit einer Barriere versehen, noch sonst bemacht ist, und der Zug durch die gedeckte Lage des Bahnübergangs nicht zu sehen war, stieß das Automobil mit dem Zuge zusammen. Nur dem Umstande, daß der Zug und das Auto in möglichem Tempo fuhren und sofort zum Halten gebracht wurden, ist es zu verdanken, daß die Insassen des Autos mit dem Schrecken davonkamen. Das Auto wurde stark beschädigt.

□ Neuenhain i. L., 29. Juni. Gestern gegen Abend brach in den Hintergebäuden des weithin bekannten „Bähenhauses“ Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als bereits die Flammen aus dem Scheunendach aufstoberten. Dem tafkräftigen Eingreifen unserer Feuerwehr, sowie den herbeigeeilten Wehren von Soden und Königstein gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch das Wohn- und Gasthaus verbrannt blieb. Da die Einwohner zum größten Teil bei der Erdbeernte waren, verstrich immerhin geraume Zeit und es konnte nur das Vieh gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist dem Gerücht nach auf die Explosion eines Benzinmotors zurückzuführen.

□ Oberreifenberg, 28. Juni. Unter Godesgelände und Böllerschiffe hielt der Hochw. Herr Bischof von Limburg in unserem schönen Lauborte am Freitag seinen Einzug. Der hochw. Herr Dekan Klburg begrüßte den Oberbirten in einer Ansprache, worauf der Hochw. Herr seinen Dank für den freundlichen Empfang ansprach. Am Abend brodten sämtliche Vereine am Ort einen Fackelzug. Am Samstag war Bischof Dr. Kiliau bei der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg zur Mittagstafel in Königstein geladen. Den Weg nach Königstein und zurück legte der Hochw. Herr zu Fuß zurück. Am Freitag Sonntag Vormittag fand in der Pfarrkirche zu Oberreifenberg die Firmung von 170 Firmulinden statt; am Samstagabend die Heilige Eucharistie. Herr Bischof in Schmitt das hl. Sakrament der Firmung. Von da begab er sich nach Dornbach.

□ Weiblich, 27. Juni. Vier trank gestern abend der 74 Jahre alte Kaiser Schäfer verheerlich aus einer Flasche, in der er Milch vermutete. Salzsäure. Er starb sofort an den erlittenen Verletzungen.

□ Frankfurt, 29. Juni. An den Wasserwerken der oberen Friedberger Landstraße wurde heute Nachmittag das zwei-jährige Töchterchen des Wasserwerksaufseher Korrer von einem Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

□ Danau, 29. Juni. Beim Baden im Main stürzte der 34jährige Sohn des Fabrikarbeiters Steigler von hier von einem Floß ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

Gerichtliches.

□ Limburg, 29. Juni. Strafanerkennung. 1. Der Tagelöhner Christian Schm. aus Rierfeld hat am 23. März d. J. den Musiketier Karl Georg von Freidrich bei Herborn mit einem Schlagring mehrmals ohne jede Veranlassung hinter die Ohren geschlagen. Das Schöffengericht in Herborn setzte deshalb gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten fest. Heute zog der Angeklagte seine Berufung zurück. — 2. Der Steinbrucharbeiter Josef Schm. aus Langenbach soll als Vormund von dem Gelde seines Mündels 100 M für sich verbraucht haben. Der Angeklagte will in Not geblieben haben; nur durch die lange Krankheit seiner Frau sei er dazu veranlaßt worden. Das Urteil lautete auf 5 Tage Gefängnis. — 3. Der Friedrich W. aus Klein-Altenstätten hatte bei Anweisung seiner Jeugengebühren unrichtige Angaben gemacht. Er ist deshalb vom Schöffengericht in Wehlar zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein und erzielte damit heute seine Freisprechung, da das Gericht den Betrag nicht als nachgewiesen anfab. — 4. Der Handlungsgehilfe Hermann B. aus Haiger ist vom Schöffengericht in Dillenburg wegen Sachbeschädigung zu 60 M Geldstrafe verurteilt worden. Er soll einer Frau, die ihn wegen einer anderen Sache zur Anzeige gebracht hatte, die Fenster eingeworfen haben. Die Prüfung des Angeklagten wurde heute verworfen. — 5. Der Monteur Ferdinand Gr. und der Schmiedemeister Ferdinand Gr. zu Diez sind vom Schöffengericht daselbst wegen gefährlicher Körperverletzung bestraft worden und zwar Gr. zu 1 Monat und 5 Tagen, Gr. zu 1 Monat und 3 Tagen Gefängnis. Die von beiden Angeklagten eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Kirchliches.

□ Bischofsweihe in Steul. Am Sonntag den 28. Juni konsekrierte in der Engelskirche des Steuler Missionshauses Kardinal-Erzbischof Dr. v. Hartmann den Vater Franz Wolff zum Missionsbischof von Logo. Er assistierten bei der hl. Weihe der Bischof von Esmermond und Weihbischof Dr. Rabdenberg von Münster.

Der zweite Kölner Weihbischof. Am Feste Peter und Paul wurde in der hohen Domkirche zu Köln der Domkapitular Wgr. Dr. Lausberg vom Kardinal v. Hertmann, dem die Weihbischofe Dr. Müller und Dr. Boehling von Langenauer assistierten, zum zweiten Weihbischof der Kölner Erzbischofe geweiht. Der neue Weihbischof ist in Söngen (Kreis Aachen) am 30. November 1883 geboren und am 21. November 1875 zum Priester geweiht worden. Seine Gymnasialbildung erhielt er in der Domkirche zu Aachen und im Gymnasium zu Neuch. Seine theologischen Studien absolvierte er an der Akademie Münster i. W.

Zum Attentat in Sarajewo.

Weitere Einzelheiten über die Morbid. Sarajewo, 29. Juni. Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder schoß aus unmittelbarer Nähe, was die unmittelbare Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landesherr den Eindruck hatte, daß nichts gefehlen sei, wollte er die Fahrt durch die Stadt unter keinen Umständen forssetzen, sondern befohl dem Kraftwagenführer, in den Konak zu fahren. Die Herzogin kam gegen ihren Gemahl und zwar gegen seinen rechten Arm. Landesherr Hofiere glaubte, daß die Herzogin infolge des Nervenschocks in Ohnmacht falle. Er wurde in dieser Meinung bestärkt, daß der Erzherzog und die Herzogin leise einige Worte dadurch miteinander wechselten. Erst als der Landesherr, der den ortsunfunden Kraftwagenführer leiten mußte, zu den Soheiten wieder zurückkehrte, bemerkte er am offenen Munde des noch immer ausdrückseligen Erzherzogs Wut. Als das Automobil vor dem Konak hielt, war die Herzogin vollständig bewußtlos. Als sie aus dem Automobil gehoben wurde, sank auch der Erzherzog im Automobil an. Kerkliche Hilfe war sofort zur Stelle, war aber vergeblich. Beim Erzherzog wurde der nach umgeblich. Ein Viertelstunde eingetretene Tod festgestellt. Wenige Minuten später starb die Herzogin, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die letzten Worte des Erzherzogs. Sarajewo, 29. Juni. Die letzten Worte des Erzherzogs waren: „Sophie bleibe leben für unsere Kinder.“ Der Erzherzog hatte noch gestern, bevor er von Nidze nach Sarajewo fuhr, die

seine Kinder ein Telegramm aufgesetzt, worin er ihnen die Ereignisse von Samstag schildert. Das Telegramm schließt: „Grüße und Küsse von Pappi.“

Kaiser Franz Josef in Wien.

Wien, 29. Juni. Der Kaiser wurde bei seiner heutigen Rückkehr aus Joch von einer großen Menschenmenge erwartet, die man auf 60 000 schätzt. Sie begrüßte ihn mit außerordentlicher Begeisterung, in tiefer Bewegung. Erzherzog Karl Franz Josef der ihn auf dem Bahnhof erwartete, war tief erschüttert und konnte seine innere Bewegung kaum beherrschen. Der Kaiser schritt sofort auf ihn zu. Der Erzherzog küßte die Hand des Monarchen. Beiden traten die Tränen in die Augen, als sie sich gegenüberstanden. Der Kaiser faßte den jungen Erzherzog unter den Arm und verließ mit ihm unter stürmischen Guldigungen des Publikums den Bahnhof. Die Verehrung des deutschen Kaisers an der Leichenfeier ist, wie die Blätter melden, gesichert. — Die Einsegnung der Leichen wird in ganz ungewöhnlicher Weise nicht in der Hofburg stattfinden mit Rücksicht darauf, daß es nach Hofzeremonie ermöglicht werden soll, die Leichenfeier für den Thronfolger und seine Gemahlin gemeinsam zu veranstalten.

Die Beisetzung.

Wien, 29. Juni. Wie verlautet, werden Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin auf ausdrücklichen Wunsch nicht in der Kapuzinergruft, sondern in der Pfarrkirche des Schlosses Arzstetten

bei Amstetten beerdigt, wo der Erzherzog eine Gruft für seine Familie hat herstellen lassen.

Armee-Verordnung.

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser verordnete, daß die Offiziere des Infanterieregiments Prinz August von Württemberg (Wofensches) Nr. 10 und des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments Nr. 2 für 8 Tage Trauer tragen und durch Abordnungen bei der Leichenfeier vertreten werden.

Die Attentäter österreichische Landesangehörige.

Serajewo, 29. Juni. Außer den beiden Attentäter wurden zugleich noch einige der Mitschuld verdächtige Personen verhaftet. Die bisherigen Erhebungen haben ergeben, daß die beiden Attentäter Landesangehörige und serbisch-orthodoxen Glaubens sind. Tschabrinowitsch gestand, vor kurzem in Belgrad gewesen zu sein, wo er Bomben zu dem ausdrücklichen Zweck eines Attentats auf den Erzherzog erhalten habe. Der zweite Attentäter gestand, er habe seit seiner Rückkehr aus Belgrad den Vorfall gehabt, eine hochstehende Persönlichkeit zu erschließen, um dadurch die serbische Nation für die „Unterdrückung“ zu rächen.

Ein Aufruf des Bürgermeisters von Serajewo.

Serajewo, 29. Juni. Der Bürgermeister erließ an die Bevölkerung folgenden Aufruf: „Ritbürger, Brüder! Heute, nach der größten Freude und dem großen Stolz, da uns der Thronfolger und seine Gemahlin mit ihrem Besuche beehren, wurde eines der niedrigsten und schmachvoll-

sten Verbrechen begangen, dessen schlimme Folgen für unser Serajewo, unsere ganze Stadt und unser ganzes Vaterland nicht ermessen werden können. Wenn auch dieses schreckliche Verbrechen seine Wurzeln außerhalb unseres Vaterlandes hat — denn auf Grund des Geständnisses der Attentäter selbst ist es außer Zweifel, daß die geworfenen Bomben aus Belgrad selbst stammen —, ist dennoch der traurige Verdacht begründet, daß es auch in unserem Vaterlande und in Serajewo umstürzlerische Elemente gibt. Mit dem größten Abscheu verurteilen wir die schreckliche Tat. Es wird die heilige Pflicht der Bevölkerung sein, die heute unserem Serajewo angetane Schmach abzuwaschen und sich von derselben zu reinigen.“

Wetterausichten für Mittwoch 1. Juli.

(Weißburger Wetterbericht.)

Weißt heiter und vereinzelt örtliche Gewitter, tagsüber sehr warm.

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juni. Viehhof- u. Marktbericht: Muttliche Notierung. Auftrieb: 91 Ochsen, 30 Bullen, 118 Kühe u. Färsen, 388 Kälber, 86 Schafe, 198 Schweine. Preis per Rte. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 82-90, 2. Qual. 75-80 R. Bullen 1. 70-75, 2. 68-70 R. Färsen und Kühe 1. 84-90, 2. 68-70 R. Kälber 1. 00-00, 2. 109-108, 3. 92-98. Schafe (Wachstämmer) 82-94. Schweine (160 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 66 bis 59 R., 240-300 Pfd. Lebendgewicht) 55-56 R.

* Frankfurt, 29. Juni. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Preise wie folgt: Weizen: Wetterweizen 21.50-21.75, Kuchweizen 21.50-21.75, ausländischer russischer 21.75 bis 22.50. Za Plata 22.00 bis 22.50 R. Roggen: hiesiger u. Pfälzer 17.50-20.00 russischer 18.00 bis 18.50 R. Gerste: hiesländische Braumalz 00.00-00.00 R. Gafer: hiesländischer 18.50-19.50 R. russischer 18.00-20.00. Mais: Kaplata 15.50 bis 15.75, Donau 00.00-00.00. Mehl: hiesiges Weizenmehl Nr. 0 30.25-30.00 R., feineres Marken 50 Pfg. bis 58. 1.00 höher. Roggenmehl Nr. 11.75-12.00. Alles per 100 Kg. netto loco hier. Getr. 3.30 bis 3.70, Stroh 0.00-0.00. Kartoffeln (per 100 Kg.) in Waggonladung 6.50-7.00, im Detailverkauf 7.50-8.00 R.

Tausende von Müttern

bereiten für ihre Kinder oder zur Familienwohlzeit täglich einen Kondamin-Milchflammerl (aus 1 Liter Milch mit 70 gr Kondamin, der Flammerl wird 10 Minuten gut durchgeschüttelt.)

Dies ist der denkbar gesundeste und schmackhafteste Flammerl, glatt und ohne Klümpchen.

Kondamin-Milchflammerl

sollte stets zu geschmortem Obst gereicht werden!

Viele erprobte Rezepte enthält das „B.“-Büchlein, welches jeder Hausfrau, die es unermüßlich bestellen sollte, gratis und franco zugelandet wird von der Kondamin-Ges. m. b. H., Berlin C. 2.

Statt besonderer Anzeige.

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helena Kollas

geb. Schupp

nach längerem schweren Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und um Fürbitte für die Hingeschiedene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrechen, den 29. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 11 Uhr statt.

25% Rabatt 25%

auf

Sommer-Handschuhe, baumwollene Strümpfe und Socken.

Anna Menges, Frankfurterstr. 3.

Zur

Einmachs-Zeit

empfehlen wir:

Hutzucker	22 Pfg.
große Hüte Pfund	
Hutzucker	23 Pfg.
kleine Hüte Pfund	
Hutzucker	24 Pfg.
lose gewogen Pfund	
Gemahl. Zucker	21 Pfg.
u. Crystall fein Pfd.	
Victoria-Cristall	23 Pfg.
grob Pfund	

Die Preise für Zucker ermäßigen sich bei 50 Pfd. um 1/2 Pfg. per Pfd., bei 100 Pfd. um 1 Pfg. per Pfd.

Pergamentpapier	15 Pfg.
Salzypapier Rolle	15 Pfg.
Salzypulver 10 Pak.	48 Pfg.
Wein- u. Einmach-Essig.	
Liter 28 Pfg., Flasche m. Gl.	40 Pfg.
Margarita-Essig	57 Pfg.
Citrovin-Essig	60 Pfg.
Essig-Essenz	34 Pfg.
do. m. Weinroma	50 Pfg.

Alle anderen Einmachartikel in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Italiener Kartoffeln	3 Pfd. 26 Pfg.
Pyramiden-Flegelänger	3 St. 14 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Bauunternehmer und Ringofenziegelei-Besitzer, Herrn

Jakob Eufinger II.

durch einen schrecklichen Unglücksfall, im Alter von 52 Jahren, mitten aus seinem Schaffenskreise plötzlich abzurufen, noch versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

In tiefster Trauer:

Philomene Eufinger, geb. Lang

nebst Kindern und Angehörigen.

Elz, den 29. Juni 1914.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr; das Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 6 Uhr gehalten.

Halle (Saale).

Gast- u. Logishaus z. Dreibund

empfeilt den Westwälder Handelsleuten seine Zimmer mit sauberen Betten zu soliden Preisen. 4920

Verteilstelle der Westwälder Handelsleute.

Raffaer Bote liegt hier auf.

H. Funk Gastwirt Dryanderstraße 22.

Rohes Schweineschmalz per Pfd. 70 Pfg.

Frisch ausgelassenes „ „ 80 „

Mageres Dörrfleisch „ „ 80 „

Harte Cervelatwurst „ „ 1.60 M.

Weiche „ „ 1.20 „

Speckschinken „ „ 1.— „

Metzgerei Brückmann.

Grasverkäufe

in domänenfiskalischen Wiesen

Donnerstag, den 2. Juli nachmittags 3 Uhr an der Seemühle bei Mückerdöhlen, von der Herrstruthwiese und den Warmbadewiesen, Gemartung Wengertkirchen, 30 Morgen in 37 Parzellen und nachmittags 5 1/2 Uhr in den Wiesen beim Mineralbrunnen unterhalb Proppach 3 Morgen in 12 Parzellen. 4902

Königl. Domänenrentamt Weilsburg.

Gras-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Juli 1914, vorm. 10 Uhr wird das diesjährige Neugras auf der Freierthlich von Dungen'schen Gerwiese bei Allendorf-Merenberg von circa 27 Morgen an Ort und Stelle parzellenweise, gegen Kredit bis Martini d. J. versteigert.

Schloß Dehren, den 29. Juni 1914.

Freiherrl. von Dungen'sche Rentel.

Stähler,

20 Brucharbeiter

stellen ein bei hoh. Allford- od. Stundenlohn 4868

Westburger Basaltwerke.

Junger Bäckergefelle

zum baldigen Eintritt sucht

P. Gros, 4927

Brot- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb, Witzg. 8.

Gabel-Neuwender

so wie 6169

sämliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

empfeilt in bester Ausführung

Andreas Diener.

Stewards (Schiffstellers)

Hohes Einkommen erzielen junge Leute aller Berufslassen, welche als solche zur See fahren wollen. Verdienst 300-3000 R. pro Reise (4 Monate) bei freier Station. Nähere Auskunft u. Rat erteilt Seemannisches Ausst.-Büro Rostock i. M., Borwinstr. 17. 6145

Prima 6150

Speise-Kartoffeln empfehlen billigst

Münz & Brühl,

Limburg, Fernruf 31.

Prompter Versand nach Auswärts.

Ein Monatsmädchen

sofort gesucht.

Zu erst in der Exp.

Junger Bäckergefelle sofort gesucht. 4915

Schilfert 9.

Freiwillige Feuerwehr

Limburg.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Probo

des ersten u. zweiten Zuges 4885 Das Kommando.

Wegen Vermietung einer Etage verkaufe folgende, fast neue 4923

Möbel

zu billigen Preisen:

8 Betten, Sofas, Spiegel, Kleiderchränke, Stühle, Tische usw.

M. Stern, Gms,

Braunauerstraße 8.

Zu verkaufen.

Schneidmaschinen, Ketten- u. Flachsengänge, Gerüstholz, Diele und Klammern, ein Rivierinstrument, sowie alle übrigen zum Betrieb eines Bau-Geschäfts erforderlichen Gerätschaften. Wiesbaden, Emserstraße 38 part., Telefon 2285. 4891

Fußschweiß

und Wundsein jeder Art befehtigt sofort ohne Gesundheitsfürung 3851

Pedon

a Tube 60 Pfg. zu haben bei Dr. H. Kexel, Limburg.

Ein noch gut erhaltener 1 türiger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. 4933

Zu erst in der Exp.

Junge Leute 15-34 Jahre alt, erhalten nach 1 monat. Auszubildung, Stellung in fürstl. groß. u. herrschaftl. Häusern. Prosp. frei. Kölner Dienerfachschule und Servierlehranstalt, Köln, Christophstr. 7. 78

Suche f. meine Wirtschaft ein tüchtiges Mädchen

ans Büffet. Selbstiges kann sich auch in meinem Colonialwarengeschäft betätigen. Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **W. 4928** a. d. Geschäftst. d. Bl.

Größeres Geschäft sucht Fräulein

für Verkauf und Contor beste Empfehlungen Bedingung. Ausführliche Offerten und Gehaltsansprüche unt. **F. D. 4922** an die Exp.

Laden nebst Wohnung

außerdem eine geschlossene Garage bald zu vermieten. 6186

Näheres Alte Post.

Schön möbl. Zimmer für sofort oder später zu verm. 4892

Wallstraße 3, I.

Möbl. Zimmer nächst d. Bahn zu vermieten. 4866

Rathenbergsstraße 5.

Schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 4913

Frankfurterstr. 14.

Saus mit Garten an des Diegerstraße per 1. Oktober zu vermieten.

D. Brötz,

4918 Unt. Grabenstraße 3.

Möbl. Zimmer mit Kaffee zu vermieten. 4924

Diegerstr. 16, part.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Pension zu vermieten. 4925

Eisenbahnstr. 5.

Einem großen Teile der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Modehauses **Schönebaum** in Limburg bei.

Morgen beginnt unser großer
Saison-Ausverkauf.

In allen Abteilungen werden die zum Ausverkauf gestellten Artikel zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

Um die großen Warenvorräte schnellstens zu räumen, verkaufen wir die gesamte **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion**, sowie **Schürzen, Unterröcke, Korsetts, Gardinen, Weiss- und Baumwollwaren** zu noch nie gekannt billigen Preisen.

Prüfen Sie unsere billigen Preise.

Gebr. Simon, Limburg.

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster.

REX

Einkochapparate u. Gläser werden überall bevorzugt. Erzielten auf allen Ausstellungen die höchsten Preise

Rexgläser passen in alle anderen Apparate.

Dreyersfruchtsaftapparat „Rex“ für Gelee, Marmelade u. Salzbereitung, halbe Kochzeit, 50% Zuckerersparnis. Apparat zur Probe kostenlos; auch leihweise.

2 Waggonladungen über 25000

Wirtschafts- u. Einmachgläser eingetroffen.

Biergläser von 9 Pfg., Seidel von 20 Pfg., Einmachgläser v. 7 Pfg. an.

Steinerne Einmachttöpfe, Milchtöpfe etc. 4785

J. A. Gernand,

LIMBURG,

Glas und Porzellan en-gros & en-detail,

am Bischofsplatz. Gegr. 1854.

Herrenehem. 80er

Mittwoch, den 1. Juli, Abends 9 Uhr,

Generalversammlung.

Stadt „Wiesbaden.“

Niederländischer Frauen-Berein.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr:

Arbeitstag

im „Bayerischen Hof.“ Der Vorstand.

Hervorragende Auswahl in neuen erstl.

Pianos

verschiedene Fabrikate in jeder Preiskategorie.

Höchster Rabatt bei Barzahlung. Bequeme Teilzahlung.

Dreijährige Garantie.

Piano-Saal

Konrad Grim,

Limburg, Eisenbahnstr. 3.

Wegen vorgerückter Saison verl. meinen Restbestand in

Damen- und Mädchenhüten

zur Hälfte des feith. Preises.

Frau M. Heckmann,

4930 Schlenkert 24.

Gesucht von einer hiesigen ersten Firma für den Verkauf ihres gut eingeführten Bedarfsartikels ein zuverlässiger Mann, auch Handwerker. Derselbe hat nebenbei das Anfaßo noch zu besorgen. Eintritt sofort schriftl. Off. unt. H. N. 6201 an die Exped. d. Bl.

Saison-Ausverkaufs Tage

Mittwoch, den 1. Juli beginnen wir unseren **Saison-Ausverkauf!**

Zu jedem nur irgend annehmbaren Preise und ohne Rücksicht auf grossen Verlust verkaufen wir sämtliche

Damen-Konfektion

ca. 2000 Piécen Costüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke.

Sämtliche

Herren-Lüster-Waschkleidung, Knaben-Waschsachen.

Wir bringen zu ganz abnormen billigen Preisen riesige Posten

Wasch-Crepons uni, in allen Farben, per Meter	38	Wasch-Crepons mit hübschen mille fleurs, per Meter	65	Reinwollene Musseline 80 cm breit, allerbestes Fabrikat, per Meter	58	88
					i allen Farben.	

Der Gipfel aller Billigkeit ist ein grosser Posten

130 cm schwarze Voile und Voile-Grenadine ganz schwere, wunderbare Ware per Meter 98

Waschvoile entzückende Streifenmuster, 120 cm breit per Meter 90

Schwarze Stickereistoffe Roben etc. zum Teil für die Hälfte.

Moderne Seidenstoffe für Kleider und Blusen zu bedeutend reduzierten Preisen.

Ferner liegen aus zu nie gekanntem Preisen Waschstoffe, Stickereien, Seidenstoffe, Kleidstoffe, Herren-Artikel. Gleichzeitg billiger Verkauf von Massenquantitäten Leib-, Bett-, Tisch-Wäsche, Weisswaren. ... Riesig im Preise ermässigt! ...

Wegen Vorbereitung zu diesem großen Ausverkauf bleiben unsere Lokalitäten Mittwoch, den 1. Juli bis 10 Uhr geschlossen.

Kaufhaus A. Königsberger, Diez.

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zug. stellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt, "Sterne und Blumen".
2. "Massauer Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichnis u. Messen.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenzehnjährige Zeitschrift oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 10 Pfg.

Anzeigenannahme:

Von bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Zweites Blatt.

Deutschland.

*** Die künftige Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses.** Wenn das preuss. Abgeordnetenhaus im Herbst die Arbeit wieder aufnimmt, wird es sich, wie man weiß, zunächst mit der Frage einer Abänderung seiner Geschäftsordnung zu befassen haben, als Folge der tumultuarischen Auftritte, die sich am Schluß der kürzlich beendeten Session abspielten. Der bereits fertiggestellte Vorentwurf der neuen Geschäftsordnung hat große Aussicht, angenommen zu werden, da hinter ihm die ganze Rechte mit dem Zentrum steht. Die neuen Bestimmungen betreffen hauptsächlich eine Erweiterung der Macht des Präsidenten. Der Präsident soll künftig die Reihenfolge der Redner festsetzen, so daß sich niemand mehr auf die Stärke seiner Fraktion oder seine frühere Meldung zum Wort berufen kann. Er soll selbständig Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetzen, wenn das Haus ihn dazu ermächtigt oder es infolge Ausbleibens der Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit oder Aufhebung nicht entscheiden kann. Die Ruhefrist ist hier zum ersten Male als Begriff in die Geschäftsordnung eingeführt. Auf bewegte Sitzungen deutet ferner die Bestimmung hin, daß einem Abgeordneten, dem nach dreimaligem Ruf zur Sache oder nach dreimaligem Ordnungsruf in derselben Rede das Wort entzogen wird, in derselben Debatte das Wort nicht mehr erteilt werden darf. Bei Bemerkungen zur Geschäftsordnung oder persönlicher Natur kann der Präsident dem Redner nach fruchtloser Mahnung das Wort entziehen, ohne vorher das Haus zu befragen. Eine Einschränkung der Redezeit ist in dem Vorentwurf noch nicht enthalten, doch sollen Anträge in dieser Richtung sowie zu noch weiterer Ausdehnung der Disziplinargewalt des Präsidenten in Vorbereitung sein. Neu ist auch die Bestimmung, daß künftig bei der Fraktionsberechnung erledigte Mandate bis zur Ertragswahl bei ihrer bisherigen Fraktion mitgezählt werden sollen.

*** Ein neues Rhein-See-Kanalprojekt.** Herr Lin, 27. Juni. Ein neues Rhein-See-Kanalprojekt ist, wie eine Korrespondenz schreibt, jedoch der Staatsregierung zur Prüfung überreicht worden. Es ist das zweite Projekt des Ingenieurs Joseph Rose in der, der seine ersten Vorschläge aus dem Jahre 1912 neugestaltet und auf breiterer Grundlage bearbeitet hat. In dem neuen Projekt werden die Schwierigkeiten einer Führung der Kanallinie durch das Industriegebiet bei Duisburg vollständig vermieden und doch eine gute Verbindung mit dem Industriegebiet erzielt, welche besser ist als die bestehende. Die Berechnung erfolgte für sechs und neun Meter Tiefe. Es ist weiter die linksrheinische Abweigung oberhalb Köln gewählt, welche den Vorteil hat, daß sie auch von Köln bis Düsseldorf Gebiete durchzieht, die landwirtschaftlich benutzt werden, und wobei industrielle Siedlungen nicht durchschnitten werden. Die Linie soll parallel zum rheinisch-westfälischen Eisenbahneck liegen, dieses Reiz selbst aber nicht stören. Der Rhein-See-Kanal kann im Süden dieses Verkehrs an jeder Stelle die An- und Abfuhr großer Massen ermöglichen, ohne einen einzigen Zentralpunkt zu belasten. Der Kanal führt unterhalb Besseling an Willich und St. Denis vorüber nach Krefeld und östlich von Hülz führte der Kanal an Mörz vorbei zum Rhein, der auf einer 800 Meter langen, 80 Meter breiten Brücke oberhalb Orsay gekreuzt wird. Die Linienführung östlich an Dinslaken vorbei ist besonders wichtig für die rasche Abfuhr nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Hinter Schüttorf tritt der Kanal in die Heidehölzer ein. Er führt über Seedorf links an Vorkum vorbei nach Rheide an der Ems, bei Achendorf vor der

Rheider-Brücke in die Ems einmündend. Der Kanal ist abwärts neben die großen Moore gelegt, da er auch in dieser Lage als Vorfluter dienen kann, ohne seine Erbauung mit den enormen Schwierigkeiten einer Durchquerung der Moore zu belasten u. um ihn weiter von der Grenze abzurücken.

Wir haben das Gefühl, daß diese Art von Kanalplänen niemals aus dem Stadium der Projektierung herausgelangen dürfte.

*** Soziale Fürsorge auf den kaiserlichen Gütern.** Auf den kaiserlichen Gütern wird jetzt der Brauch geübt, daß möglichst jedem Arbeiter ein Gärtchen zugewiesen wird, in dem er für die Bedürfnisse seines Haushalts alles Erforderliche anbauen kann. Damit hat der Kaiser einen weiteren Schritt in der Reihe seiner vorbildlichen sozialen Fürsorgemaßnahmen unternommen. Es liegt dem Monarchen vor allem am Herzen, seinen Arbeitern lichte und lustige Behausungen zu schaffen, überall in seinen Mutteranlagen leuchtet als Grundgedanke Hygiene und Zweckmäßigkeit hervor. Es ist eine Freude, sich die Randhausanlagen anzusehen, die der Kaiser seinen Arbeitern erbaut hat. In Rominten beispielsweise ist eine ganze Randhauskolonie entstanden, die durchaus den Eindruck einer reizenden Villenkolonie im nordwestlichen Stil hinterläßt. Alle diese Häuschen präsentieren sich von innen u. außen in so schmuckem Gewande und entsprechen so sehr allen Anforderungen moderner Wohnhaushygiene, daß hier kaum noch Wünsche unerfüllt blieben. Der Kaiser hat auch für die Kinder seines Arbeiterpersonals Schulbauarbeiten errichtet, deren Zweckmäßigkeit und gefälliges Äußeres als vorbildlich für den ländlichen Schulbau überhaupt bezeichnet werden dürfen. Auch die geistige Anregung, die Zerstreuung für Kopf und Herz seiner Leute, bildete stets ein Hauptaugenmerk der kaiserlichen Fürsorgemäßigkeit. Auf allen kaiserlichen Besitzungen stehen den angestellten Arbeitern, Tagelöhnern usw. Bibliotheken zur Verfügung, die eine Auswahl des Besten aus dem geistigen Schätze aller Völker bieten. Daneben hat der Monarch Lichtbildapparate mit allem Zubehör für sein Gutspersonal angekauft, die ihnen an langen Winterabenden erwünschte Unterhaltung und Zerstreuung bieten sollen. Doch aber dem Kaiser das geistliche Wohlergehen seiner Leute über alles geht, ist aus folgendem bezeichnenden kleinen Zug wohl zu ersehen: Ueberall da, wo es an einer zweckentsprechenden Vorsehrung mangelt, hat der Kaiser seinen Leuten einen Apparat überweisen lassen, der äußerlich den Eindruck eines Küchenschranks macht und auch als solcher zu verwenden ist, aber innerhalb weniger Minuten in eine regelrechte Badewanne durch eine Umklappvorrichtung umzuwandeln ist und besonders gefüllt und entleert werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Das serbisch-balkanische Konfordat.

Die Politische Korrespondenz schreibt: Gegenüber der Darstellung verschiedener Tagesblätter, daß der Abschluß des Konfords zwischen dem Vatikan und Serbien eine Niederlage der Politik der Monarchie darstelle, muß festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung die in Rom gepflogenen Verhandlungen kannte und ihnen mit wohlwollendem Interesse gegenüberstand. Die Bestimmungen schaffen die von uns gewünschte Grundlage der künftigen Rechtsstellung der katholischen Kirche Serbiens und enthalten selbstverständlich keinen Punkt, der den Intentionen der österreichisch-ungarischen Regierung widerspricht.

China.

Deutsche Bahnlinsen.

* Peking, 28. Juni. Der mit den deutschen Unternehmern vereinbarte Vertrag über die Bahnlinsen Finanz- und Kaum- und Südschau, über den seit 1913 verhandelt wird, ist gestern unterzeichnet worden.

* London, 26. Juni. In der gestern unterzeichneten Ergänzungvereinbarung — schreibt der Vespinger Berichterstatter der Times — haben die Deutschen sich das Recht gesichert, die geplante Bahn von Kaumi bei Tjingtan nach Südschau zu dem Verbindungspunkte der Linie Tientsin-Bukau und der belgischen Bahnen, auszuweiten sowie das Vorrecht, die etwaige Ausdehnung der vorgeschlagenen Bahn von Tsimtsu westlich von der Linie Peking-Bankou zu finanzieren. Dadurch wird Deutschland instand gesetzt, seinen Einfluß von Schantung auf das bis her durch die Nebenankunft von Kaumtsch beschränkt war, wirksam auszuweiten. Die fraglichen Bahnen werden für die Chinesen mit in Deutschland aufgenommenes Kapital gebaut.

Die Wirren in Albanien.

Vormarsch und Rückzug.

Durazzo, 27. Juni. Gestern nachmittag ist Prenk Bib Doda siegreich vorgerückt. Am Donnerstag nahm er eine von 500 Rebellen verteidigte befestigte Stellung. Rumelien bereitet Prenk Bib Doda eine militärische Aktion gegen die Drischak Breza vor, deren Einnahme eine große strategische Wichtigkeit für einen weiteren Vormarsch gegen Schial besitzt. Diesen günstigen Nachrichten gegenüber lauten die aus dem Süden beunruhigender. Sie sagen, daß namentlich die Epiroten zum Vortritt gegen Norden rüsten. Major Kroon erteilte den in Korika und Tepelen stationierten serbischen Offizieren den Befehl, sich nach Valona zurückzuziehen, falls es sich als unmöglich herausstellen sollte, die Stellung zu halten.

Ministerkrise in Albanien.

Wien, 27. Juni. Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Auf Verlangen der holländischen Offiziere gab der Fürst den in das Lager der Rebellen entlassenen Parlamentären eine Anzahl Offiziere mit. Als die Regierung davon erfuhr, trat die seit mehreren Tagen bereits latente Ministerkrise ein. Der Ministerpräsident befehligte die Demission und überreichte sie um 4 Uhr nachmittags. Der Fürst erklärte, die Demission nicht annehmen zu können. Turhan Pascha beharrte aber auf dem Rücktritt. Der Fürst behielt sich die Entscheidung bis abends vor.

Rom, 27. Juni. Italien ruft seinen Vertreter an der internationalen Kontrollkommission ab, weil er gegen die Gewährung des letzten Kredits an den Fürsten von Albanien gestimmt und sich auch sonst sehr zweifelhaft gezeigt hat.

40. Deutscher Kerztetag.

S. München, 25. Juni. Der ca. 30 000 Mitglieder umfassende Deutsche Kerzte-Verband, der damit sich als berufene Ständesorganisation der deutschen Kerzlerdarstellt, trat heute hier im Saale des alten Rathauses zu dem diesjährigen 40. Deutschen Kerztetag zusammen. Die Tagung steht unter dem Vorhabe von Sanitätsrat Hartmann (Leipzig).

Der diesjährige Kerztetag gewinnt dadurch an Bedeutung, als er erste ist seit dem Friedensschluß zwischen Kerzlerchaft und Kranzenfasser. Unter den Teilnehmern befindet sich auch Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der sich als Gönner eines Kerzlers einen Namen gemacht hat. Es gewährt einen eigenartigen Anblick unter den Besuchern einer Kampfesorganisation, wie sie der Kerzlervereinsbund darstellt, den Bringen eines königlichen deutschen Hauses zu sehen.

Die heutigen Verhandlungen sind nicht öffentlich und der Wirtschaftlichen Abteilung des Deutschen Kerzlervereinsbundes, dem sogenannten Leipziger Verbande gewidmet. — Es wurde, wie wir erfahren, zunächst der Etat beraten. Im vergangenen Jahre sei man von einer

Spannung zu einer Entspannung gekommen. — In der Diskussion wurde viel über die Einzelheiten des sogenannten Berliner Abkommens gesprochen. Es gibt noch immer eine große Anzahl von Kerzern, die mit dem Erreichten nicht zufrieden sind und meinen, es wäre mehr zu erreichen gewesen, wenn man den Kerzern mehr gewährt hätte. Dem gegenüber wurde mit Entschiedenheit betont, daß man eine Kampforganisation nur insoweit sein wolle, als man im äußersten Falle zum Kampfe bereit sei; man nehme aber den Frieden gern, wenn man ihn bekommen könne. Wenn man sich mit größerer Ruhe die Einzelheiten des Berliner Abkommens ansehe, so erkenne man, daß es zwar zu einer gewissen Umbildung der Organisation in ihren unteren Gliedern gekommen sei, etwa so, daß man früher Kompagnien hatte und jetzt Schwadronen habe, und daß gerade die Unterführer und die Truppen an die andere Art des Exercierens gewöhnen müßten. Die bessere oder schlechte Durchführung des Abkommens hänge davon ab, ob der Vorhabe der Verfidierungsämter ein besseres oder schlechteres Verständnis für die Sache zeige. Wenn dieser Vorhabe die entsprechende Klugheit und Unparteilichkeit besitze, sei es stets gut gegangen. Jedenfalls herrsche in der Versammlung überwiegend Befriedigung darüber, daß ein Zustand geschaffen sei, der den Kerzern es nunmehr ermöge, ihre Tätigkeit in größerer Freiheit als bisher auszuüben und die vorhandene Organisation statt zu Kampfzwecken zu Fürsorgzwecken benutzen zu können. — Es folgte der Bericht des Bureau über Ein- und Ausgänge, über die Stellenvermittlung von Assistenten und Vertretern usw. — Bei der Frage der Niederlassungen wurde betont, daß im Osten noch eine ganze Menge Gelegenheit zu Niederlassungen sich biete. — Vertreter aus dem Osten erklärten, daß es mit der Ostmarkenzulage eine sehr eigenartige Sache sei. Von einer Seite wurde betont, daß die Annahme dieser Zulage sehr unkollegial wäre, denn sie würde nicht aus ethischen, sondern aus politischen Gründen gegeben. Von anderer Seite wurde erklärt, daß die Ostmarkenzulage sehr viel Beiliebendes für den Kerzler habe. Um die 1200 oder 800 Mark zu bekommen, müßte der Kerzler viele Willkür machen, um sich das Wohlwollen von allen möglichen Leuten zu erwerben. Er müßte sich ferner auf mehrere Jahre binden und beim Weggange die Zulage mit Zinsen wiederzahlen. Außerdem komme es vor, daß die ansässigen Kerzler durchaus nicht gleich den Kerzler aus dem Osten unterstützen. Hier müßte eine Einwirkung auf die ansässige deutsche Bevölkerung erfolgen. — Es folgte die Beratung über die Stellungnahme zu den Mittelstandsfragen und zur Bezahlung der sozialistischen Leistungen, die internen Natur waren. — Morgen findet die erste Hauptversammlung statt.

H. München, 26. Juni. Im alten Rathaus eröffnete heute der Vorsitzende des Deutschen Kerztages, Sanitätsrat Dr. Dreye (Leipzig) die öffentlichen Verhandlungen. Er sagte einleitend, das vergangene Jahr habe dem Kerztetage die Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben. Der außerordentliche Kerztetag in Berlin hatte befohlen, sämtliche Kerzerverträge bis zum 1. Januar 1914 zu kündigen und seine neuen mehr abzuschließen; der Beschluß wurde von der deutschen Kerzlerchaft treu und ehrlich im ganzen Reiche durchgeführt. Die Verträge der Kerzler, die Kerzler der Kerzler durchbrechen, gelangen nur bei schwachen Gemütern. Aber es kam nicht zum Kampf, sondern zu dem Berliner Abkommen. Es wäre ein Kampf geworden, der nicht nur den einzelnen Kerzler vor die schwersten Entscheidungen gestellt hätte, sondern auch viele unserer Kerzler in die größten Gefahren hätte setzen können. Wenn Sie mich heute fragen, ob ich den Abschluß des Abkommens bereue, so kann ich das mit gutem Gewissen verneinen. Die Schaffung der Ausschüsse macht zwar wider Erwarten Schwierigkeiten, ich will aber die Kollegen er-

Die Erben von Sentenberg.

Kriminal-Roman von Erich Ebnstein.

27) Mein. Er ist es bestimmt nicht. Richter sah blühend aus, dieser hat ein farbloses, fränkliches Gesicht. Richter war ernst, gemessen, fast unbefolgt in all seinen Bewegungen. Dieser dagegen bewegt sich mit sicherer, leichter Eleganz und sieht sehr frohlich aus.

„Über die Größe?“

„Ja, die Größe könnte wohl stimmen, das ist aber auch alles.“

„Die Augen? Sie haben einen merkwürdigen Ausdruck?“

„Ich glaube, Dr. Richters Augen waren dunkler. Aber wenn auch — er ist es doch nicht! Ganz bestimmt ist er es nicht.“

Dabei lächelte sie. Gempel war tief enttäuscht.

Er begriff, daß, falls er Lavandals Identität mit Richter je laut behaupten wollte, diese Reugut seinen Behauptungen sofort jede Glaubwürdigkeit nehmen würde.

Und doch wehrte sich auch jetzt noch etwas in ihm heftig gegen den Glauben an Lavandals Sarmosigkeit!

Er kamte sich: das war nicht Rechtsaberei oder Egoismus, sondern ein innerer Instinkt, der ihm immer wieder auslitterte: Du darfst diesen Mann nicht mehr aus den Augen lassen. Es ist etwas an ihm, das der Aufklärung bedarf. In irgendeiner Weise ist er doch mit der Angelegenheit verflochten, die du verfolgst.

Was? Nie? Er wußte es nicht.

Aber er vertraute einem verlässlichen Agenten, der früher bei der Polizei angestellt gewesen, jetzt aber Aufträge auf eigene Rechnung übernahm, mit der unanfechtbaren „Beschattung“ Lavandals.

„Wunders solle Kobler — so hieß der Agent — darauf achten, ob Herr von Lavandal nicht insgeheim mit einem höheren, graubärtigen Mann zusammenhängt habe.“

Gempel selbst wollte sich mit dem Käufel des Toten vom Kraterbiss beschäftigen.

War er Dr. Richter, dann mußte festgestellt werden, wer Richter überhaupt war? Ob eine wirkliche Persönlichkeit, oder ein fingierter Name? Ob er es aber war oder nur nachträglich dazu gestempelt wurde — Angehörige mußte der Zote doch haben oder mindestens Leute, bei welchen er gewohnt, die ihn kannten.

Und sein Körper mußte zweifellos mit dem Morde an Mutter Kahl in Verbindung stehen, wenn er ihn nicht gar selbst begangen hatte.

Die Nachforschungen über die geheimnisvolle Tat am Kraterbiss gefalteten sich anfangs sehr schwierig, zeitraubend und mühsam.

Die beiden Schiffer, welche den Leichnam gefunden hatten, wußten nichts Neues. Sie hatten den Toten nie zuvor gesehen und gleich nach seiner Auffindung die Anzeige gemacht.

Gempel erfuhr von ihnen nur, daß ihrer Meinung nach der Körper am linken Donauufer ins Wasser geworfen worden sein mußte, denn von dort gab es eine Strömung gerade zu dem Punkt hin, an dem die Leiche nachher im Uferlande lag.

Das linke Ufer: Hier gab es zahllose Kanäle aus dem alten Donaubett, die einmündeten, untereinander wieder durch Kanäle verbunden waren, bewaldete Inseln dazwischen, endlose einsame Änen, im Geäst halb verborgene Buschbüsche und von hohen, uralten Bäumen beschattete Restaurationen für die unteren und alleruntersten Volksschichten.

Das ganze, weite Gebiet des linken Donauufers war Inundationsgebiet, malarisch durch seine Wildnis, aber auch verrufen und gefürchtet als Schlupfwinkel lichtscheuer Gefindels.

Wilderer, entsprungene Sträflinge, aus der Großstadt abgestoßene Individuen und Deertreuer, founten sich hier wochenlang verborgen halten, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden.

Hier gab es nur berittene Polizisten, die stets paarweise, nie allein und nie bei Nacht Streifen unternahmen.

War es nicht ausichtslos, unter diesen Verhält-

nissen Licht in eine Sache bringen zu wollen, die die Behörde selbst aufgegeben hatte?

Aber Silas wollte es wenigstens versuchen. War es doch der einzige Anhaltspunkt, der ihm geblieben war, nachdem die Londonerhaftung auf seine Anfrage wegen der Substanz geantwortet hatte, der Steward Substanz sei vor drei Jahren gestorben und was aus seiner Witwe geworden war, wisse man nicht.

Er versuchte es zuerst mit den Polizisten, die am 21. und 25. Mai Dienst im Donaubiet abholt. Sie wußten nichts.

Dann begann er längs des Ufers von Haus zu Haus zu forschen, ob niemand etwas Verdächtiges bemerkt habe. Anfangs kam auch dabei nicht viel heraus. Dann aber machte Gempel an ein und demselben Tage zwei wichtige Entdeckungen.

Ein Stellner, der beim „Fischerwirt“ in den Auen beständig war, wollte am 21. Mai abends drei Herren, die anscheinend betrunken waren, längs des Ufers eines Donauarmes hingehen gesehen haben.

Zwei waren jung und hatten, wie er sich erinnerte, dunkle Säurbarbe, der dritte, ein bonerer, alter Mann in lüstem Ueberzieher, einen grauen Vollbart.

Er blickte ihnen eine Weile nach, weil sie in ihrer Trunkenheit so komisch torkelten, und hätte sicher nicht weiter daran gedacht, wenn eine halbe Stunde später nicht zwei von ihnen der alte und ein jüngerer, allein denselben Weg zurückgekommen wären.

Sie gingen rasch und stumm vorüber und schienen teilnahmslos gar nicht mehr betrunken.

Wo war der dritte geblieben?

Der Stellner dachte eine Weile darüber nach — denn Einfahrtskassen lagen nicht in dieser Richtung und es war schon fast dunkel, als die beiden zurückkehrten — aber dann schlug er sich die Sache aus dem Kopf. Was ging's ihn an?

Er hatte genug mit seinem Dienst zu tun, der jetzt in der Hochsaison wahrlich anstrengend genug war.

vorlegte und eines graubärtigen, bageren Mannes erwähnte, fiel ihm die Geschichte wieder ein.

Von der Leiche am Kraterbiss hatte er nichts gehört. Uebrigens gogen sie dort ja fast alle Tage Leichen von Selbstmördern oder Verunglückten aus dem Wasser.

Silas verfolgte den Weg, den die drei Herren damals gegangen waren. Er führte bald offen, bald durch dichtes Unterholz parallel mit dem Ufer hin.

Nach etwa zwanzig Minuten bemerkte der Detektiv abseits vom Wege eine alte Bretterhütte, die halb im Gebüsch verborgen lag, aber trotzdem Ausblick auf den Weg gewährte.

Die Tür war unverschlossen. Als er eintrat, fand er sich in einem halbdunklen Raum und sah am Boden auf einer Schütte Stroh ein altes Weib liegen.

Sie erwiderte keinen Gruß nicht sehr freundlich, musterte ihn schon und beantwortete seine Fragen mit fichtlicher Zurückhaltung.

Er erfuhr, daß sie das Weib eines Dummenkannlers sei, der tagsüber in der Stadt seinem Beruf nachgehe und erst spät abends heimkehre. Sie selbst begleite ihn sonst, war aber jetzt schon seit Wochen durch einen kranken Fuß am Gehen verhindert.

Als Silas Gempel nach drei Herren fragte, die am 21. Mai in der Dämmerung drüben am Uferweg vorübergekommen sein sollten, wurde sie sehr bestürzt, gab aber keine Antwort.

Er merkte sofort: sie wußte etwas, wollte aber durfte aber darüber nicht sprechen.

Uebrigens war es nicht schwer, sie einzuschüchtern. Es genügte, sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie und ihr Mann selbst in Betracht kommen würden, wenn sie nicht sofort alles sage, was sie über die drei Herren wisse, um ihr die Zunge zu lösen. Da entließ sie sich, zu sprechen.

Ja, sie hatte sie gesehen. Mehr als das — sie war Zeugin gewesen, wie zwei von ihnen über den dritten hergefallen waren und ihn offenbar erschlagen hatten, denn sie warfen seinen roten Körper dann in den Donauarm. (Fortf. folgt.)

mähnen, mit den Kassen nicht mehr gegeneinander zu arbeiten, denn Kassen und Ärzte gehören jetzt zusammen und man kann hoffen, daß die uns durch das Gesetz zugefügten Schädigungen noch und noch gemildert werden. Die nächstliegende Aufgabe ist der Kampf gegen die Kurpfuscherei. (Leb. Weill.)

Ueber die Lage nach dem Berliner Abkommen sprach Dr. Sartmann (Leipzig), der in einer Resolution betonte, daß die Vertragsabschlüsse gefördert werden müßten und daß alle Faktoren zusammenwirken um den Streitigkeiten in Elbing ein Ende zu machen. Ein Antrag München fordert, daß die Versicherer auch einen Bruchteil zuzahlen sollen, damit sie nicht wegen jeder Kleinigkeit die Mittel der Kasse in Anspruch nehmen. Ueber diese Anträge entspann sich eine lebhafteste Diskussion. Die Anträge wurden angenommen. — Prof. Penhoff (Düsseldorf) begründete sodann einen Antrag Kuppig-Band, der fordert, daß die Ärzte ihre Tätigkeit auch in solchen Fällen gegen Entgelt ausüben, wo es sich um sogenannte gemeinnützige Unternehmungen handelt. Bei der behördlichen Hofschaffungsfrage habe der Arzt keinen Grund zur unentgeltlichen Behandlung. Ausgenommen davon seien, wie der Referent es in seinen Vorkäufen formuliert, lediglich die Genossenschafts freiwilliger Krankenpfleger im Kriege und die Sanitäts- und Hilfskolonnen vom Roten Kreuz. — In der Aussprache ergab sich, daß mit diesen Vor schlägen fast die gesamte Ärzteschaft einverstanden war. — Dr. Bock (Düsseldorf) meinte allerdings, wenn man sage, der Arzt müsse im Interesse des Vaterlandes Sanitätskolonnen onsbilden ohne Entgelt, so sei das Unförm, das Vaterland brauche ja auch Kanonen zur Kriegsvorbereitung und begäbe sie. Krupp denke dabei gewiß nicht an Charitas. Die Leitsätze wurden schließlich angenommen.

Provinzielles.

?: Hattersheim, Ende Juni. Unser Ort, im Mittelpunkt der Strecke Wiesbaden—Mainz—Frankfurt gelegen, bekannt aus der Zeit des Postverkehrs auf den Landstrassen. Noch erinnern die großen Gebäude des „Kohlhofes“ daran, wozu reges Leben damals im Orte herrschte. Hunderte von Pferden standen dort bereit, um die von allen Seiten eintreffenden „Kuriere“ weiter zu fahren. Auch als „Abteilungsquartier“ des Herzogs von Nassau nebst Folge war Hattersheim bekannt. Die Zeiten sind anders geworden. Der Post- und der damit verbundene Personenverkehr hat aufgehört, seitdem die Eisenbahn entstanden, aber anderes Leben und Treiben hat eingesetzt und die fortschrittliche Zeit hat auch unseren Ort aufblühen lassen. 1800 Einwohner leben hier; zwar auf dem „Land“, aber bequem sind die nahen Großstädte zu erreichen. Ein- und Verkauf können dort bequem besorgt, Kunstgenüsse jeder Art sich zu Ruhe gemacht werden. Personen und Gölge halten in Hattersheim täglich ca. 50, der geräumige Güterbahnhof befördert die Güter für Hattersheim, Dristel, Sindlingen, Eddersheim, Dammühle (elektrische) vermittelt den Verkehr nach Hofheim und dem „Rändchen“. Für die Aufnahme des Autowehrs (es fahren täglich ca. 200 Fahrzeuge durch) wurde in 1912 eigens eine Straße erbaut. Elektrisches Licht und Kraft ist eingeleitet und zur Zeit sind wir mit Verlegen der Gasleitung beschäftigt. Das von der Stadt Frankfurt a. M. in unserer Gemarkung errichtete Wasserwerk ist ein Werk vollendeteter Technik der Jetztzeit. Aus diesem Werke, das täglich ca. 30000 Kubikm. Wasser der Stadt zuführt, wird auch unsere Ortsleitung gespeist. Der mächtige Neubau der kathol. Kirche (es sind zwei katbol. Geistliche am Platze) ist demnächst fertig gestellt, der Neubau der evangel. Kirche folgt alsbald. Die Einweihung eines Rathauses (nach der modernsten Bauweise) erfolgt im Frühjahr 1915. Zugleich wird das im Bau befindliche „Volkshaus“ seiner Bestimmung übergeben. Durch Reinlichkeit zeichnen sich die Straßen aus, die allenthalben mit Alleebäumen besetzt, alle mit breiten Trottoirs und zum Teil durchaus mit Pflaster versehen sind. Hattersheim gehört zu der „Fruchtbarkeits“ des Raingaus und die Landwirte finden durch die nahen Großstädte für ihre Produkte guten Absatz, auch die vielbesuchten nahen Taunuswälder geht auch in unserem Orte des Sonntags lebhaft zu. In Arzt und eine Drogerie sind am Platze. Der Postverkehr ist bedeutend. An der Volkshaus wirken 8 Lehrkräfte; eine Handarbeitschule wird von den Barmherzigen Schwestern geleitet. Höhere Schulen sind in nächster Umgebung leicht zu erreichen. Doch nicht nur gute Luft und gesunde Ernährung, sondern auch alle sanitären Vorteile uns zu Gute kommen, beweist die außerordentlich geringe

Sterblichkeitsziffer. Bei 125 Prozent Steuern läßt sich's auch noch aushalten und hübsch gelegene Baupläge ermöglichen eine weitere Ausdehnung unseres Ortes.

Nassauische Gewerbeausstellung in Niederlahnstein.

Aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Niederlahnsteiner Gewerbevereins wurde dort, wie bereits mehrfach erwähnt, eine nassauische Gewerbeausstellung veranstaltet; derartige Veranstaltungen sind heute keine Seltenheit. Aber das Bild der Lahnsteiner Ausstellung hat einen ganz eigenartigen Charakter, bedingt in der Eigenart der Stadt selber: Niederlahnstein ist wohl mit seinen 5000 Einwohnern eine der lebhaftesten Kleinstädte am ganzen Strom. Der Verkehr mit dem wichtigen Rhein-Lahnnotenpunkt, mit der neuerdings geschaffenen Dampferstation (auch ein Motorboot geht jetzt zwischen Niederlahnstein und Stolzenfels), ist Weltverkehr im besten Sinne. Zudem hat sich hier in den letzten Jahrzehnten mit den S. G. Schmidtschen Drahtwerken, der Sietzinger Chamottefabrik vorm. Didier, der Lahnbergmühle, der Niederlahnsteiner Maschinenfabrik u. a. eine wirkliche Großindustrie ausgebildet. — Das Eigenartige an der Ausstellung ist nun, daß neben den Erzeugnissen dieser Werkstätten hier die feinsten und kostbarsten Handwerksarbeiten zu sehen sind; und wer glaube, daß die Industrie das Handwerk vernichte, der wird sich hier vom Gegenteil überzeugen. Manchem Handwerker ist gewiß die Industrie der Tod gewesen. Für viele aber war sie eine Hilfe zu größerer Ausgestaltung, Verfeinerung und Nützlichkeit. Ein Lokomotivführer hat hier einen herrlichen Kronleuchter aus Schmiedeeisen ausgefertigt; weiter eine Teilmahlmühle, eine Influenzmaschine; ein ganz jugendlicher sogar ein Modell eines Flugzeuges.

Daneben finden wir Kostbarkeiten wie aus alter Zeit: Stickerien aus dem Benediktinerinnen-Kloster; feinste Buchbinderarbeiten; Sonstlichkeiten mannigfachster Art; Gärtnereierzeugnisse u. dergl. Auch die ausgestellten Zeichnungen aus den Fortbildungsschulen bieten viel Interessantes. Hat man die Ausstellung durchwandert, so lebt man in dem frohen Gefühl, daß wir unter einem rührigen, zukunftsreichen Volke leben; daß auch das junge Geschlecht in unseren Kleinstädten in einem Arbeits- und Bürgerstimm erzoget wird, der uns mit Freunden erfüllen muß; daß Industrie und Handwerk nicht Feinde zu sein brauchen, sich vielmehr in Dienste der Menschheit herrlich ergänzen können.

Das Nassauer Land als Sommerfrische.

Die Godaelle der Reifezeit, die in den nächsten Wochen infolge der benannten großen Ferien die deutschen Goue überflutet, wirt ihre Kreise nicht nur bis in die entlegenen Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seereside und in die Hochalpenländer und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neu gegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig beachtete Gebiet der allereinsten Heimat lenken. Der wirkliche Erholungsort von dem nennenswerten Leben der Großstadt führt, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empsiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Hülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Waldtäler mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine herrliche Schönheit der heimischen Landschaft, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreundschaft der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Gesundheitsrichtung und Vermeidungsbedürfnisse Rechnung tragenden Unterfunksmöglichkeiten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatischen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterfunksmöglichkeiten und Wanderungen betreffend, erteilt bereitwilligst das Rentrobbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Probekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgervereine geben über alle gewünschten Fragen Auskunft.

Kirchliches.

† Der 3. Orden des hl. Franziskus. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß der 3. Orden des hl. Franziskus seit einigen Jahren wieder neues Leben entfaltet. Diese Tatsache verdient die weiteste Beachtung. Denn gerade in unserer Zeit, wo die Vergnügensucht und Veräußerlichung alles beherrschten und die Menschen sich immer mehr in Selbstsucht gegeneinander abschließen, könnten diesem Orden die bedeutendsten Aufgaben zufallen. Er ist ja ein Volkorden im besten Sinne des Wortes, der bereits einmal in ähnlicher Zeitlage die christliche Welt mit Opferstimm und Nächstenliebe erfüllt hat. Gerade durch ihn ist der demüthige, schlichte, entlagene Geist des hl. Franziskus so tief in die Volksmassen gedrungen, daß er noch heute die herrlichsten Früchte zeitigt. Es ist nicht, als ob unsere Welt es ohne, daß in Franziskus für sie etwas Besonderes zu finden sei; wie sollte man sich anders das lebhafteste Interesse erklären, das dem Heiligen heute von allen Seiten entgegengebracht wird? Es fehlt auch nicht an sonstigen Anzeichen, daß dem 3. Orden des hl. Armen von Assisi heute eine ähnliche Bedeutung wieder beigemessen sein wird wie ehemals. Wer erinnert sich nicht des seltsamen Schauspiel, das die erste Generalversammlung der norddeutschen Tertiarier bot, die im August des letzten Jahres in Köln stattfand. Mehr als 600 Ordensmitglieder aus allen Berufen und Ständen hatten sich zusammengefunden, um in dreitägiger eifriger Arbeit über die neuen Aufgaben des Ordens zu beraten. Allen Teilnehmern dürfte die herrliche Logung unvergänglich sein. Schon damals wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, daß ein ausführlicher Bericht über diesen einzigartigen Kongreß gedruckt werden möge. Derselbe ist erschienen unter dem Titel: Der erste norddeutsche Tertiarierkongreß (168 Seiten und 27 Abbildungen). Er ist zum geringen Preise von 1 M. franko oder gegen Nachnahme von 1.20 M. vom Provinzialrat der Franziskaner in Düsseldorf, Dillstraße 64 zu beziehen. Buchhandlungen bekommen Rabatt. Das umfangreiche, schön ausgestattete Buch führt uns den ganzen Verlauf des Kongresses in Wort und Bild vor Augen, so daß auch der, welcher nicht persönlich teilgenommen hat, sich ein genaues Bild machen kann. Vor allem ist hervorzuheben, daß die Reden wörtlich wiedergegeben sind. In elf längeren Vorträgen wird uns der Aufbau, die Ziele, sowie das Leben und Wirken des 3. Ordens in edler, klarer Sprache von Hochleuten vorgetragen. Wer sich darum aus zuverlässiger Quelle über den 3. Orden unterrichten will, der greife zu dem Buche. Es bietet ihm eine wirklich anregende und belehrende Lektüre. Keiner wird es ohne Nutzen aus der Hand legen. Der außerordentlich billige Preis ermöglicht auch dem kleinen Manne die Anschaffung. Möge darum das schmucke Werkchen die wohlverdiente Verbreitung finden und viel Segen stiften.

Vermischtes.

* Würzburg, 26. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Gammelsdorf, wo zur Zeit die 4. Feldartilleriebrigade Übungen abhält, fiel ein G. s. h. k. um. Der Kanonier Wagnmann aus Ebelsoch wurde so schwer verletzt, daß er starb, ein anderer wurde leichter verletzt.

hl. Theorie und Praxis. Die „Münch. Post“ weis folgendes hübsche Gesichtchen zu erzählen: „Autol rief ein am Portal des Münchener Justizpalastes stehender Herr einem Chauffeur zu. Der Chauffeur hielt an, um den Fahrgast aufzunehmen. „Fahren Sie mich so schnell wie möglich nach dem Amtsgericht Maria-Hilfplatz!“ erbot er sich aus dem Munde des Fahrgastes. Der Chauffeur schaltete die zulässige Geschwindigkeit ein und schlug die kürzeste Fahrtrichtung ein. Ede der Reichenbachstraße ließ der Fahrgast ein Amtsdienst anhalten. Er zahlte den Fahrpreis und machte dem Chauffeur Vorhalt über das Schnecken Tempo. „Bedenke, Herr Amtsdienst“, erwiderte der Chauffeur, „ich darf nicht schneller fahren. Sie haben mich erst vor 14 Tagen wegen Schnellfahrens zu 30 M. verurteilt.“ Der Fahrgast verzichtete auf weitere Auseinandersetzungen und legte die restige Strecke zum Tempel der Gerechtigkeit in der Au mit der Strohhahn zurück!

Die Tragödie des Tierbändigers.

In einem Fruchtmagazin der Santa Fe-Eisenbahn in Chicago hat sich wie schon kurz angedeutet, ein grauenhafter Vorfall ereignet: Emrius Dietrich, der in Chicago ein sehr reichlicher Newporter Architekt, hatte sich nach Absolvierung philologischer Stu-

dien in eine junge, hübsche, spanische Varietè-Artistin, Abba Castillo, verliebt, die gerade mit einer Gruppe von Löwen in Newporf auftrat. Der junge Mann ließ seine ganze Karriere dem Mädchen zuliebe im Stich und nahm den Posten eines Reklamagenten bei der Tierbändigerin an, um später selbst Dresseur zu werden.

Dieser Tage sollte nun Witz Castillo in Chicago auftreten, und die Tiere wurden unmittelbar nach der Ankunft des Juges provisorisch in ihren großen, käfigartigen Wagen im Fruchtmagazin der Bahn gelassen. Der Wärter hatte sich eben entfernt, als Dietrich, der die Löwen sehr gern hatte, zum Wagen trat. Die Bestien waren miteinander in Streit geraten, obwohl sie eine aus Mutter und vier Jungen bestehende Familie bilden, und schlugen gewaltig auf einander ein.

Dietrich betrat, wie die M. N. N. berichten, nur mit einem Besen bewaffnet, den Wagen, um die Tiere auseinanderzutreiben. Als der jüngste Löwe, „Teddy“, den Kommandoruf Dietrichs vernahm, entfernte er sich auch von den laufenden Tieren, aber er duckte sich zum Öhrung gegen den jungen Mann. In diesem verhängnisvollen Augenblick beging Dietrich den großen Fehler, sich umzudrehen, um ein an der Wagenwand befestigtes, großes gabelähnliches Instrument zu ergreifen. Sofort sprang „Teddy“ ihm an die Schulter und warf ihn zu Boden.

Und nun spielte sich eine ebenso seltsame als entsetzliche Szene ab. „Teddy“, die Mutter der jungen Löwen, sprang mit einem riesigen Satz hinzu, nicht etwa, um den Mann ebenfalls anzugreifen, sondern, um ihn zu retten. Sie schlug mit furchtbaren Pranken über „Teddy“ beiseite und stellte sich schützend über den auf dem Boden liegenden und blutenden Dietrich.

Nun brach unter den jungen Löwen, die Pfut gerochen hatten, eine vollständige Revolte aus. Sie warfen sich auf ihre Mutter, schlugen auf sie ein und bissen sie in den Rücken und die Flanken, so daß sie sich schließlich heulend in eine Ecke zurückzog, den jungen Mann seinem Schicksal überlassend.

Als der Wärter mit Spieß und Gabel zu Hilfe eilte, war es zu spät. Die jungen Bestien hatten sich in Dietrich förmlich verhasst und ihn in Stücke gerissen. Erst als man auf die zerlegten Leichenteile Formaldehyd goss, ließen sie von ihnen ab.

Die Tierbändigerin, die sich demnächst mit ihrem Freunde hätte verheiraten sollen, fiel in tiefe Ohnmacht, als sie von seinem schrecklichen Ende erfuhr. Als sie wieder zu sich kam, bestieg sie ein Automobil und fuhr wortlos nach dem Magazin. Dort angelangt, zog sie einen Revolver und schoß die fünf Löwen nacheinander durch wohlgezielte Schüsse zwischen die Augen nieder.

* Verschickenes aus aller Welt.

Wie sich nachträglich herausstellte, hat der schon gemeldete Orkan auf dem Bodensee, ein wesentlich größeres Unglück verursacht, als zuerst angenommen wurde. Insgesamt werden etwa 25-30 Fischer vernichtet. Mehr Leichen konnten bis jetzt geborgen werden. — In einem Roggenfeld bei Bielichovo im Bosnien wurde die 30jährige Frau Barbara Terzag ermordet gefunden. Ihr Ehemann, der als Bergarbeiter in Westfalen gearbeitet hatte und kürzlich juridisch gelehrt war, wurde wegen Mordverdacht verhaftet. Anscheinend handelt es sich um eine aus Eifersucht begangene Tat. — Beim Bekannwerden der Absicht, den Großglockner abzubauen, hat die Gemeinde Heiligenblut sämtliche Touristenwege im Großglockner-Gebiet für öffentliche Wege erklärt. Wegen diesen Gemeindebeschlusses haben die Besitzer des Gutes Großglockner, zu dem der Großglockner gehört, Rekurs eingereicht, der Landesauschuss hat nun darüber zu entscheiden. — Das in der Nähe von Bodz Hroch die Dorf Gorkijemo wurde von Banditen überfallen und an zwei Enden in Brand gesetzt, wodurch fast das ganze Dorf mit seinen 60 Sösen niederbrannte. Während des Brandes kamen zwei Menschen um. Die Banditen bemähten die allgemeine Verwirrung, um das Dorf auszuräumen und eröffnete gegen die anrückende Polizei ein Feuer. Nach längerem Kampf gelang es, einen der verwundeten Räuber zu verhaften.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Conrad Böckling, Ing. Auskunft und Prospektur. Patentwissenschaftl. Kostenlos. Mainz, Bahnhofstr. 3. Patent-Erteilungen: 275 767. Schutzvorrichtung für Kraftwagen. Sch. Kühl, Schotten (Gessen).

Gebrauchsmuster-Eintragungen: 606 885. Drehbares Gestell für Radenformen. Sch. Eise, Weplar. — 606 019. Reklame- und Zigaretten-Zischautomat. Josef Capello, Weplar.

Die beste
Schuhcreme
und der beste
Lederputz
ist halt doch
Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendmale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-dienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.

Neue Kartoffeln
gelbe per Heint. M. 9.— ab hier gegen Nachnahme. Ferner neue Obstkörbe, 50 Pf. haltend, 75 Pf. p. Stk. empfiehlt 4846

Jakob Freuz jr.
Wallenbar a. Rh.

Zwei schöne möblierte Zimmer zu vermieten. 4881
Partstraße 9, I.

Ein Kessel für Warmwasser-Anlage, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 4904
Franz Traudt,
Friedenlitz.

Schaf- u. Sämmertwolle
nimmt in Kauf und Tausch. **M. Esselbacher,**
4760 Limburg, Plöz 16.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren **Continental-Absätze.**

3867

Die von unserem Verband errichtete **Beratungsstelle für mittellose Lungenkranke** befindet sich in 6050 **Limburg** Hallgartenw. 7 (Ortskrankenkasse). Die Beratung erfolgt kostenlos. Sprechstunden: Mittwoch von 10-12 Uhr vorm. Die Vorsitzende des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Kreise Limburg.

Rino-Salbe wird gegen Beinleiden, Flechten, Barflechten und andere Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot und Firma **Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik Weinböhla-Dresden.** 4

Verlangen Sie ausdrücklich Rino. Cer. H. Ol. Oliv. Tezab. Ven. aa. 25. Pfr. 3 Ac. sal. bor., 1 Vit., evtl. 23. Bism. s. 1

Magenleidenden
Hämorrhoiden, Verstopfung, 708
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, oder eine Reihe, Entzündungen etc. leidet, mit, wie tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, Nervös schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine
Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

In **Einfamilienhaus** ein **Zimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 4882

Besseres möbl. Zimmer zu vermieten. 4804
Zu erfr. i. b. Exp. d. Bl.

Limburg und Umgebung eine Vertretung unter günstigen Bedingungen an rührigen Herren zu vergeben. — Anerbieten direkt erbeten. — **Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit** vorm. Allgemeine Versorgungsanstalt. Versicherungsbestand 820 Millionen Mark.

Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik Weinböhla-Dresden. 4

Sie haben für 4901

Limburg und Umgebung eine Vertretung unter günstigen Bedingungen an rührigen Herren zu vergeben. — Anerbieten direkt erbeten. — **Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit** vorm. Allgemeine Versorgungsanstalt. Versicherungsbestand 820 Millionen Mark.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 4896
Diegerstr. 31.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 4897
Frankfurterstr. Nr. 37.